Exeg. 451 d/8°

Exeg. 451 d 8°

Hassencamp

Versuch
einer neuen
Erklärung
der
siebenzig Wochen
Daniels

von
Joh. Matth. Hassencamp
Professor zu Rinteln.

Lemgo
in der Meyerschen Buchhandlung. 1772.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Daniel 9, 24=27.

Vers 24.

Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk, und über deine heilige Stadt: so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden.

V. 25. So wisse nun und merke: von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, daß Jerusalem soll wieder gebauet werden, bis auf Christum den Fürsten, sind sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen; so werden die Gassen und Mauren wieder gebauet werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit.

V. 26. Und nach den zwey und sechzig Wochen wird Christus ausgerottet werden, und nichts mehr seyn. Und ein Volk des Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligthum verstören, daß es ein Ende nehmen wird, wie durch eine Fluth: und bis zum Ende des Streits wirds wüste bleiben.

V. 27. Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören: und bey den Flügeln werden stehen Greuel der Verwüstung;

und ist beschlossen, daß bis ans Ende über die Verwüstung triefen wird.

Eine so wichtige Weissagung verdienet wohl genauer untersuchet zu werden, und wir sind deswegen dem Hrn. H. Michaelis, der sich noch neulich durch seinen Versuch über die siebenzig Wochen Daniels um dieselbe so sehr verdient gemachet hat, vielen Dank schuldig. Nicht leicht wird man eine Stelle aufweisen können, worüber so viel und doch so wenig Brauchbares wäre geschrieben worden, wie eben über die unsrige. Claußwiß führet in seiner Abhandlung von den siebenzig Wochen Daniels, dem vollständigen Magazine von alle dem, was je über unseren Ort ist gesagt worden, allein 113 besondere in neueren Zeiten heraus gekommene Schriften an; der Kirchenväter, Rabbinen, Chronologen und Commentatoren nicht einmal zu gedenken. Fast alle aber haben unsere Weissagung, wie ich aus den Auszügen sehe, welche Claußwiß anführet, so einförmig behandelt; daß man nach Lesung des einen beynahe alle gelesen hat. Die ganze Verschiedenheit der Meynungen betrift meistentheils nur die Zeitpuncte, wo man die siebenzig Wochen anfangen und endigen soll; und diese werden immer von

dem einen Ausleger eben so willkürlich und unbewiesen angesetzet wie von dem andern. Wirklich ist unter dem ganzen Heere der Interpreten Hr. Michaelis der erste, welcher hier eine neue Bahn betreten hat, auf der man, wie ich glaube, zu einer richtigen Erklärung dieser Stelle kommen kann: nur ist der Weg, welchen er einschläget, noch ein wenig zu krumm und höckericht. Ich will deswegen versuchen, ob ich ihn etwas ebener machen kann, und zu dem Ende erst die Schwierigkeiten anzeigen, welche einem bey der Michaelischen Exegesis aufstoßen, und nachher eine neue Erklärung geben, die in Ansehung des Resultats mit Hrn. Michaelis seiner viel ähnliches hat, dabey aber auf ganz verschiedenen Gründen beruhet.

Da ich nicht willens bin ein dickes Buch zu schreiben, das sonst bey dieser Stelle ziemlich leicht wäre; so werde ich alles schon bekannte und gesagte hier zum voraus setzen und davon nichts wiederhohlen als nur was höchstnöthig ist, um verstanden zu werden. Wer alles, was Christen, Juden, Heiden und Deisten von der Geburt Christi an bis auf das Jahr 1745 über diese Schriftstelle gesagt haben, gern wissen möchte, der wird sich in der schon angeführten Abhandlung vom Claußwitz hinlänglich erbauen können. Sie ist in dem ersten und zweyten Theile der Sammlung von Erläuterungsschriften und Zusätzen zur allgemeinen Welthistorie mit eingerücket und füllet 600 große Quart-

sei-

seiten aus. Noch muß ich meine Leser ersuchen, Hrn. Michaelis seine Abhandlung hier beständig bey der Hand zu haben; denn sonst würden sie mich bisweilen theils nicht verstehen, theils manches für willkührlich angenommen halten, das ich blos deswegen nicht weiter ausgeführet habe; weil es Herr Michaelis schon gethan hatte.

In der Chronologie werde ich ebenfals dem Usserio folgen. Ich will denen zu gefallen, welche in der Zeitrechnung eben nicht sonderlich bewandert sind, nur noch erinnern, daß die Chronologie von Cyri Zeiten bis auf die Geburt Christi nicht so ungewis und schwankend ist, wie sie vielleicht glauben könnten, wenn ihnen gesagt wird, daß nach Scaligers Rechnung die Geburt Christi in das J. d. W. 3950 fället, Usserius hingegen sie in das J. d. W. 4000 und Capell sogar in das J. d. W. 4102 setzet. Diese große Differenz kömmt daher, daß die Zeugungsjahre der Patriarchen vor und nach der Sündfluth nebst den Regierungsjahren der Richter und die übrige Zwischenzeiten verschieden gerechnet werden: hingegen zählen fast alle oder doch wenigstens die beste Chronologen von der Eroberung Babylons durch Cyrum bis auf die Geburt Christi 537 Jahre, und ist hier bey den meisten im Ganzen genommen, wenn sie auch schon über die Regierungsjahre einzelner Könige streiten, wo sie dem einen das abnehmen, was sie dem andern

wieder zusetzen, fast keiner oder doch nur ein geringer Unterschied. Um dieses zum Ueberflusse nur mit einem Beyspiele zu erläutern: so lebten wir jetzt nach Scaligern im J. d. W. 5722, nach Usserii Rechnung aber wären wir im J. d. W. 5772, und Capells Chronologie brächte uns auf das J. d. W. 5874; wenn nun Scaliger sagte der Westphälische Friede sey 5598, Usserius 5648 und Capell 5750 geschlossen worden, so würde doch derjenige, welcher sich hier über Ungewisheit in der Chronologie beschwerte, mit Unrecht klagen: denn er darf nur zurück rechnen, so wird er finden, daß alle einhellig sagen, vor 124 Jahren ist der Westphälische Friede geschlossen worden.

Vor dem Anfange des Persischen Reichs ist in der Zeitrechnung hier und da noch manches dunkel; nachher aber fängt sie an weit aufgeklärter und gewisser zu werden. Zur genaueren Bestimmung der Chronologie in diesem Zeitraume tragen sehr vieles bey, theils die griechischen Geschichtschreiber, theils die gewöhnliche Zeitrechnungen nach Olympiaden, Jahren von Erbauung der Stadt Rom, den Nabonassarischen und Seleucidischen Aeren, verbunden mit den Astronomischen Observationen und dem nachherigen Ptolomäischen Canon.

Hr. Michaelis hat hinlänglich bewiesen, daß der Anfang von den siebenzig Wochen in das Jahr

müsse

müsse gesetzet werden, da Daniel das Gesicht hatte und Cyrus den Befehl von Wiederaufbauung der Stadt und des Tempels ergehen ließ. Dieser Befehl war der erste, der Hauptbefehl, welcher zu der ganzen Sache den Grund geleget hat, wie Jes. 45, 13. war prophezeiet worden. Die Erlösung des jüdischen Volkes aus der babylonischen Gefangenschaft wird Jer. 25, 11. 12. mit dem Untergange des babylonischen Reiches, kurz nach dessen Zerstöhrung Cyrus das Edict herausgab, genau verbunden. Daniel, welcher wenige Jahre nachher gestorben ist, muste doch auch nothwendig den Zeitpunct des Edicts erleben, von dem hier die Rede ist; sonst konnte es ja nicht zu seinem Troste gereichen, und er hätte selbst nicht gewust, wo er zu rechnen anfangen sollte, es wäre ihm also seine eigene Weissagung unverständlich gewesen, und wenn ihm auch schon der Engel noch so oft zugerufen hätte: wisse nun und merke; so wäre es ihm doch unmöglich gewesen, von alle diesem auch nur das geringste zu wissen oder zu merken. Diejenige, welche von andern Terminen wie dem Edict des Cyrus anfangen, geben gemeiniglich vor, es sey hier im Daniel von Erbauung der Stadt, im Befehle Cyri hingegen vom Tempel die Rede. Der sel. Bengel hat dieses schon in ord. temp. S. 343. beantwortet: Aedificationem templi & aedificationem urbis plerique nimis presse distinguunt. Unum idemque ne-

gotium erat judicio Dei & aestimatione Judaeorum & Adversariorum & Persicorum Regum &c. Conjunctissima erat templi & urbis aedificatio. In verbis Danielis & Gabrielis aedificatio urbis sanctae connotat aedificationem templi: in diplomatibus regum Persicorum aedificatio templi connotat aedificationem urbis, ut favorabilium rerum latior est interpretatio. Jesaiä Weissagung müste auch falsch seyn, wenn Cyrus in seinem Edicte nicht zugleich die Wiederaufbauung der Stadt erlaubet hätte; denn Cap. 45, v. 13. wird von ihm ausdrücklich gesagt: er soll meine Stadt bauen. Es verstehet sich auch ohnedem von selbst: daß, wenn Cyrus den Juden erlaubte, wieder in ihr Land zurück zu kehren, er nicht wird verlanget haben, daß sie unter dem freyen Himmel wohnen sollten. Besonders war bey dem Tempel, wo jährlich auf die hohe Festtage eine so große Menge Volkes zusammen kam, eine Stadt ganz unentbehrlich. Man siehet auch aus Hagg. 1, 4. daß sie nur mehr als zu bald mit Erbauung der Stadt den Anfang gemachet haben; denn der Prophet wirft ihnen vor, daß der Tempel noch wüste stehe und sie schon in prächtigen Häusern wohnten. Endlich setzet die Anklage, welche die Feinde der Juden an den persischen Hof schickten, es außer allem Zweifel, daß in dem Edicte des Cyri auch die Auferbauung der Stadt Jerusalem mit

ist

ist erlaubet und damahls so verstanden worden; denn Esr. 4, 12. schreiben sie: Es sey kund dem Könige, daß die Juden, die von dir zu uns herauf kommen sind gen Jerusalem, in die aufrühriſche und böse Stadt, bauen dieselbige: und machen ihre Mauren, und führen sie aus dem Grunde u. s. w. Ueber das findet sich noch in den gewöhnlichen Erklärungen ein förmlicher Wiederspruch: nach ihnen sollen von dem Befehle an, die Stadt und den Tempel zu bauen, bis auf den vollendeten Bau 7 Jahrwochen oder 49 Jahre verflossen seyn. Dieses trift aber keinesweges zu, man mag auch anfangen zu rechnen, wo man nur immer will.

Unter den Meynungen, welche den meisten Beyfall gefunden haben, zeichnen sich vorzüglich zwo aus: die eine, welche vom siebenten, und die andere, so von dem zwanzigsten Regierungsjahre des Artaxerxis Longimani anfänget. Nach der ersten Hypothese fället das Ende der sieben Wochen oder 49 Jahre in Usserii Jahr der Welt 3586 und nach der anderen ins J. D. W. 3599. Nun aber ist nach Esr. 6, 15. der Tempel schon im sechsten Jahre der Regierung des Darii Hystaspis, im J. d. W. 3489. eingeweihet worden, und was an Jerusalem noch fehlete, wurde vom Nehemias im 21 Jahre Artaxerxis Longimani im J. d. W. 3550 gebauet; folglich waren Tempel und Stadt lange vor Verlauf der ersten

sieben Wochen und der Tempel sogar 50 Jahre vor dem Ausgange des Edicts, daß er sollte gebauet werden, wirklich schon aufgebauet. Wenn es nöthig wäre, noch etwas zur Bestärkung der Meynung zu sagen, daß man den Anfang der 70 Wochen in die Zeit des Edicts vom Cyrus setzen müsse; so könnte ich hier auch als eine kleine Empfehlung anführen, daß sie unter allen Erklärungen die älteste ist.

Schon im zweyten Jahrhunderte hat Clemens Alexandrinus so gerechnet. Hieronymus in seinem Commentar über unsere Stelle sagt davon folgendes: Clemens vir eruditissimus, Presbyter Alexandrinae ecclesiae a Cyro rege Persarum usque ad Vespasianum & Titum imperatores Romanos septuaginta annorum hebdomadas dicit esse completas. Clemens zeigt sich freilich hier als einen schlechten Chronologen; denn vom Cyrus bis auf die Zerstöhrung Jerusalems sind ein gut Theil mehr wie 490 Jahre verflossen.

Eusebius in seiner Demonst. Evangel. libr. 8. fängt ebenfalls die 70 Wochen vom Edicte Cyri an zu rechnen, weil er aber die Chronologie besser wie Clemens innen hatte; so setzte er ihr Ende in das Jahr, da Pompejus Jerusalem einnahm. Unter den neueren haben Calvin, Beroald, Pareus, Lightfoot, Weber, Frischmuth, Momma u. a. m. eben diese Meynnng, nur immer mit einiger Verände-

änderung angenommen. Beroaldus in Chron. script. s. autoritate constituto sagt davon lib. 3 c. 7 p. 201 & 202 Est autem Cyri edictum, quo libertas populo Dei fuit restituta, & mandata templi aedificatio, cum urbis Jerusalem restitutione hebdomadarum istarum initium. Quare hebdomadarum 70 Danielis, non aliunde peti debere initium, quam a Cyri imperio aut Persicae monarchiae initio, nulli jam obscurum esse debet.

Wer den Text im Daniel nur unpartheyisch, ohne Vorurtheile durchlieset und sich dabey in keinen chronologischen Nöthen befindet, der wird keinen Augenblick mehr daran zweifeln, daß der wahre Termin, von dem man zu zählen anfangen muß, die Zeit ist, da Daniel das Gesicht gehabt, und das Wort Jerusalem wieder aufzubauen im Himmel ausgegangen ist, oder da Cyrus das Edict heraus gab, als welches in ein und eben demselben Jahre geschehen ist, und folglich in Ansehung der Chronologie auf eines hinausläufet.

Hierinnen bin ich also mit Hrn. Michaelis vollkommen einig. Nun aber werden wir den ganzen 24 Vers hindurch immer in Parallelen neben einander herlaufen und nie zusammenkommen.

V. 24.

שבעים שבעים

Diese Worte sind von allen mir bekannten Auslegern durch 70 Jahrwochen übersetzt worden; nur einige wenige wie z. E. Jungmann und Cary haben Tagewochen verstanden. In diesem Zeitraume von 490 Jahren, wovon der Anfang, wie wir gesehen haben, in die Zeit, da Cyrus das Edict hat ausgehen lassen, nach dem Usserio in das Jahr vor Christi Geburt 537 zu setzen ist, soll nach Luthers Uebersetzung folgendes geschehen: Es wird dem Uebertreten gewehret, die Sünde zugesiegelt, die Missethat versöhnet, die ewige Gerechtigkeit gebracht, die Gesichte und Weissagungen zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden.

Nach den gewöhnlichen Erklärungen soll alles dieses durch den Messiam, besonders bey seinem Tode seyn erfüllet worden, und ein jeder, wer diese Worte lieset, wird auch dabey nicht leicht an etwas anders denken können. Die hier versprochene Wohlthaten sind viel zu characteristisch, viel zu groß und herrlich, als daß sie auf einen andern Zeitpunct passen könnten.

Allein Hr. Michaelis, der den Anfang der 70 Wochen und zwar mit vollem Rechte in die Zeit des Gesichtes setzet, welches hier Daniel hatte in das J. d. W. 3467, da Cyrus den Befehl aus-

ausgehen ließ, Jerusalem wieder aufzubauen, ist genöthiget, anzunehmen, daß alles, was in diesem Verse versprochen wird, lange vor Christi Geburt sey erfüllet worden: denn nach ihm fällt das Ende der hier bestimten 70 Wochen in das J. d. W. 3941 da Pompejus Jerusalem einnahm, noch 59 Jahre vor Christi Geburt. Hier muß er sich nun freilich, wie der Leser leicht denken kann, gar sehr drehen und wenden, um zu zeigen, daß alle die prächtige Verheißungen schon in diesem Zeitraume seyn erfüllet worden, daß die Versöhnung der Sünden, die Erwerbung der ewig gültigen Gerechtigkeit, die Salbung des Allerheiligsten, die Erfüllung der Weissagungen lange vor Christo geschehen sey; welches mit andern Worten fast eben so viel heißet, als daß der Messias schon vor dem Messias gekommen sey. Dennoch siehet man sich fast gezwungen ihm Recht zu geben, wenigstens so lange שבעים שבעים durch 70 Wochen übersetzet wird: dann es ist unwidersprechlich, daß man vom Edicte Cyri die 70 Wochen zu zählen anfangen muß, da sie freilich schon lange vor Christi Geburt zu Ende gehen, und doch soll alles, was in dem 24 V. prophezeiet wird, in diesem Zeitraume erfüllet werden. Wir müssen also sehen, ob es möglich ist, diesen Vers mit Herrn Michaelis so zu erklären, daß gezeiget werden kann, es sey alles, was darinnen ist versprochen worden, schon vor den Zeiten des Messias

in

in die Erfüllung gegangen. Sollten wir aber davon das gerade Gegentheil finden; so muß nicht allein Herrn Michaelis seine Erklärung, sondern auch aller bekannten Ausleger ihre falsch seyn, welche sämmtlich, wenn sie anderst noch einige Gründe wollen gelten lassen, die 70 Wochen ebenfals von dem Edicte Cyri anfangen müssen: und alsdann eben so wenig wie Hr. Michaelis mit dem Ende derselben die Geburt und noch vielweniger das Todesjahr Christi erreichen können. Wir müssen also vor allen Dingen diesen Vers genau durchgehen, sehen, was darinnen eigentlich versprochen wird, und ob Herrn M. seine davon gegebene Erklärung hinlänglich gegründet ist.

Erstlich soll in den 70 Wochen nach L. U. dem Uebertreten gewehret werden לכלא הפשע. Das Wort כלא heißet einschränken, Einhalt thun, in der Bedeutung kommt es außer andern Stellen auch Gen. 8, 2. Num. 11, 28. vor. Unsere Worte müssen also übersetzet werden: um die Sünde einzuschränken, ihr Einhalt zu thun. Dieses ist offenbar ein Vorrecht der Zeiten des N. T. hier wird die Sünde sowohl an und für sich selbst, als auch fürnemlich in Ansehung ihrer Folgen gehindert, sie herrschet nun nicht mehr über uns, wie Paulus sich ausdrücket, wir haben weit mehrere und kräftigere Bewegungsgründe, um sie zu verabscheuen, und wenn wir endlich auch sündigen, so haben wir einen Fürsprecher bey dem

Va-

Vater, der das Lösegeld gefunden hat. Auch bloß historisch betrachtet, wird niemand, der die alte lasterhafte, wollüstige und grausame Welt nur einiger maßen kennet, leugnen, daß durch Einführung der christlichen Religion das menschliche Geschlecht, im ganzen genommen, sey tugendhafter geworden.

Hr. Michaelis will hier unter פשע die Sünde der Abgötterey verstanden haben, und sagt wie gewöhnlich, es hätten sich keine Juden in diesem Zeitraume der Abgötterey schuldig gemachet. Allein פשע bedeutet nicht etwan nur die Sünde der Abgötterey, sondern überhaupt ein jedes Verbrechen. Gen. 50, 17. Also sollt ihr Joseph sagen, lieber, vergib deinen Brüdern die Missethat (פשע) Hier ist von keiner Abgötterey die Rede. Exod. 22, 8. wird das Wort vom Diebstahle gebrauchet. Proverb. 10, 12. Liebe decket zu alle Uebertretungen (פשעים). Es ist auch historisch unrichtig, daß sich die Juden nach der Babylonischen Gefangenschaft gar nicht mehr der Abgötterey schuldig gemachet hätten. Sogar einige von ihren Hohenpriestern, Jason und Menelaus, sind Abgötter gewesen 2 Maccab. 4, 10-16. Da Jason das Priesterthum erhielte, gewöhnete er alsobald seine Leute auf der Heiden Sitten -- -- Das heidnische Wesen nahm also überhand, daß die Priester des Opfers und Tempels nicht

mehr achteten -- -- ließen ihrer Väter Sitten fahren und hielten die heidnischen für köstlich.

Wo schon unter den Priestern eine so große Verderbniß ist, da muß sie unter dem gemeinen Volke noch größer seyn.

Wenn ich ferner auch zugeben wollte, daß hier bloß von Ausrottung der Abgötterey die Rede sey: so ist doch auch dieses erst in den Zeiten des N. T. auf eine recht eclatante Art erfüllet worden: denn die christliche Religion ist es, welche die Idololatrie gestürzet hat. Endlich wird doch Hr. Michaelis selbst nicht verlangen, daß man die gleich darauf folgende Synonymen חטאה und עון in einer eben so engen Bedeutung nehmen soll.

לחתם חטאות

So stehet im Texte oder Kethib, das Keri hingegen am Rande hat להתם. Beide Lesearten haben einige alte Versionen für sich, und beide geben auch einen sehr bequemen und passenden Sinn. Das Kethib würde heißen um die Sünde zuzusiegeln, um die Sünde vor dem Angesichte des Richters zu verbergen, diese letzte Bedeutung hat das Wort selbst in unserm Buche. Dan. 12, 4. Und nun, Daniel, verbirge diese Worte; und versiegele (חתם) diese Schrift bis auf die letzte Zeit.

V. 9. Gehe hin, Daniel, denn diese Worte

te sind verborgen und versiegelt חתמים bis auf die letzte Zeit.

Hiob 9, 7. Er spricht's zur Sonne, so gehet sie nicht auf, und die Sterne verbirget er (יחתם) Die Bedeutung von Verbergen hat unser Wort auch im Arabischen.

Am Rande stehet hier התם, so von תמם endigen herkäme, daß, wenn es mit Sünde verbunden ist, so viel heißet, als dieselbe tilgen, aussöhnen, Klagl. Jer. 4, 22. Aber deine Missethat ist getilget (ausgesöhnet) תם עונך du Tochter Zion, -- -- Aber deine Missethat, du Tochter Edom, wird er heimsuchen פקד עונך. Der Gegensatz lässet hier nicht den geringsten Zweifel übrig. Man wähle nun Kethib, oder Keri, so wird bey beiden fast der nemliche Sinn heraus kommen: Die Sünde zusiegeln, vor dem Angesichte des Richters verbergen, heißet beynahe eben so viel, als die Sünde tilgen, aussöhnen.

Auch diese zweyte Verheißung kann doch wohl von niemand als dem Messias seyn erfüllet worden. Hr. Michaelis will sich hier mit einer Variante heraus helfen: ein Erfurter Codex nebst den Stephanischen Ausgaben von 1540 und 1546 haben חטאת ohne Cholem, und dieses soll nun gleich durch Sündopfer übersetzet werden. Allein wer weiß für das erste nicht, wie oft die sogenannten matres lectionis ausgelassen werden;

für das andere so halten ein Codex und 2 alte gedruckte Ausgaben mit allen übrigen Handschriften, Editionen und den sämtlichen alten Uebersetzungen, die einzige Vulgata (und doch nur vielleicht) ausgenommen, kein Gleichgewicht, besonders bey einer Stelle, wo die gewöhnliche Leseart einen so treflichen Sinn giebt. Ja wenn auch ferner alle Handschriften חטאת hätten; so bin ich doch noch eben so sehr berechtiget, es durch Sünde, wie Hr. Michaelis durch Sündopfer zu übersetzen: denn es kommt in der ersten Bedeutung noch öfterer vor wie in der letzten. Ich verstehe über das auch nicht einmal, was Sündopfer versiegeln, endigen, heißen soll. Die Sündopfer haben sich in diesem Zeitraume nicht geendiget, sondern noch bey 130 Jahre fortgedauret. Soll es, wie Hr. Michaelis glaubt, so viel heißen als Sündopfer bringen; so läst er hier den Engel eben nichts sehr tröstliches, oder doch wenigstens etwas sehr überflüssiges sagen: denn dieses konnte Daniel auch ohne göttliche Offenbahrung wissen, daß nach Erbauung des Tempels wieder Sündopfer würden gebracht werden. Endlich aber heißet weder לחתם חטאת noch להתם חטאת Sündopfer bringen. Wollte man es von Vollendung, Vollbringung des großen Sündopfers nehmen; so ließe sich das freylich noch wohl eher hören: allein dieses fällt wieder nicht in den Zeitraum der hier bestimmten 70 Wochen.

ולכפר

ולכפר עון

Diese Worte brauchen fast gar keine Erläuterung; denn כפר in Pihel heißet in unzählich vielen Stellen die Sünde aussöhnen, z. E. Deut. 21, 8. und Jes. 22, 14. Man siehet leicht, daß auch dieses wieder bloß auf die Zeit des Messias passet. Diese drey synonymische Ausdrücke לכלא הפשע, לחתם חטאות, לכפר עון beziehen sich offenbar auf die Stelle in Daniels Gebät, wo er V. 5. sagt: חטאנו ועוינו והרשענו Wir haben gesündiget, Unrecht gethan und sind gottlos gewesen.

צדק עלמים

Alle Alten haben es durch ewige Gerechtigkeit übersetzet. Wer etwan noch daran zweifelt, ob עלמים in der Verbindung wie hier ewig heißet, darf nur folgende Stellen nachschlagen Jes. 26, 4. und 45, 17. Ps. 119, 142 u. a. m.

Ich verstehe unter der ewigen Gerechtigkeit die Gerechtigkeit, so ewig gilt, ohngefehr eben das, was beym Paulus Hebr. 9, 12. 15. αιωνια λυτρωσις heißet.

Hr. Michaelis will hier, um nicht genöthiget zu seyn, die Erfüllung dieser Wohlthat in den Zeiten Christi zu suchen, unsere Worte durch alte Gerechtigkeit übersetzet haben.

Ich leugne nicht, daß es dieses auch heißen könnte: allein sämtliche Alten haben es doch

hier durch ewige Gerechtigkeit übersetzet, selbst der Syrer, auf den sich Hr. Michaelis berufet, hat זרקא רמן עלם, so eigentlich nicht die alte Gerechtigkeit heißet, sondern die Gerechtigkeit, welche von Ewigkeit her etwan ist beschlossen worden. Unter der alten Gerechtigkeit will Hr. Michaelis alsdann die alte Unschuld der vorigen bessern Zeiten, die ehemalige gute Sitten und den Gehorsam gegen das Gesetz verstanden haben. Allein es ist historisch falsch, daß in diesem Zeitraume die alte Unschuld der Sitten unter den Juden sey hergestellet worden. Wer die Geschichte dieser Zeit lieset, wird finden, daß sie nichts als eine Kette von bürgerlichen Kriegen, wechselseitigem Morden, Meineiden und unerhörten Grausamkeiten ist.

Die gewöhnliche Erklärung schicket sich weit besser in den ganzen Zusammenhang. Vorher war von Vergebung und Aussöhnung der Sünde die Rede, was folget nun darauf natürlicher, als die Rechtfertigung, von welchen großen durch den Messias zu erlangenden Heilsgütern alle Propheten geweißaget haben, deren Prophezeiungen alsdann, wie gleich darauf folget, werden in die Erfüllung gehen. Selbst einige Juden, z. E. R. Levi ben Gerschom in der Auslegung über diese Stelle, R. Joseph Kimchi in Sepher Habberith und R. Barachjah in Bereschith rabba haben unsere Worte auf den Messiam gezogen.

לחתם חזון ונביא

Hier findet sich wieder eine verschiedene Leseart. לחתם lesen Theodotio, der Araber, Clemens Alexandr. Strom. B. I. Chrysostomus homil. 3. adv. Judaeos, Theodoretus ad h. l. und Tertullian libr. adv. Judaeos cap. 8. להתם hingegen ist in der Syrischen, Griechischen Uebersetzung des Aquilä und der Vulgata ausgedrucket. Beide Lesearten geben einen sehr guten Sinn, jene würde man übersetzen müssen: um die Weißagungen und Propheten zu versiegeln. Das Versiegeln geschiehet, wenn unter eine Schrift ein Siegel gedrucket wird, um dadurch den Inhalt zu bekräftigen. Es ist dieses nicht etwan nur bey uns, sondern auch bey den Orientalern Sitte, 1 Reg. 21, 8. Jer. 32, 10. 11. 44. nur daß ihre Art zu siegeln von der unserigen verschieden ist. Auch im N. T. kommt das Wort σφραγιζειν in einer ähnlichen Bedeutung vor Joh. 3, 33. Wer es aber annimmt, der versiegelts (εσφραγισεν) daß GOtt wahrhaftig ist, und Joh. 6, 27. Des Menschen Sohn, welchen GOtt der Vater versiegelt hat.

Durch die Ankunft des Messias ist allen Weißagungen des A. T. welche von ihm gehandelt haben, gleichsam das Siegel untergedrücket, und dadurch die Wahrheit ihres Inhalts außer allen Zweifel gesetzet worden.

Die andere Variante hingegen würde man über-

übersetzen müssen: Um die Weißagungen und Propheten zu erfüllen. Wie pünctlich dieses bey dem Weltheiland eingetroffen ist, und wie durch ihn die Weißagungen der Propheten sind erfüllet worden, ist einem jeden bekannt.

Christus sagt selbst Matth. 5, 17. er sey gekommen, um die Propheten zu erfüllen πληρωσαι.

Apostelgesch. 3, 18. GOtt hat erfüllet, επληρωσεν, was er durch den Mund aller seiner Propheten hat vorher verkündigen lassen.

Daß נביא auch im Singulari mehrere Propheten und dieses so viel wie ihre Schriften heiße, brauche ich wohl kaum zu sagen. Noch will ich erinnern, daß auch חזון in Singulari mehrere Weißagungen bedeute. S. Jes. 1, 1. Obad. 1, 1. 2 Chron. 32, 32. Selbst die Juden haben das, was hier von Erfüllung der Prophezeiungen gesagt wird, auf den Messiam gezogen. R. Levi ben Gerschom schreibet über diese Worte: der Messias ist es, durch dessen Ankunft alles Gesicht und alle Weißagung wird erfüllet werden.

Hr. Michaelis muß auch hier wieder, um systematisch zu seyn, auf eine andere Erklärung denken. Der Casselische Codex lieset חזון הנביא und lässet also das ו vor נביא aus; nun soll so übersetzet werden: und das Gesicht des Propheten zu untersiegeln. Unter dem Gesichte des Propheten aber verstehet er die Weißagung Jeremiä von der Zurückkunft der Juden nach 70 Jahren, wel-

welche in diesem nemlichen Jahre, da Daniel das Gesicht hatte, erfüllet wurde. Allein für das erste so haben doch alle übrige verglichene Handschriften, alte Uebersetzungen und Kirchenväter sämtlich vor נביא ein ך gelesen, und diese so allgemein bestätigte Leseart hat nicht die geringste Schwierigkeit, sondern giebt vielmehr, wie wir gesehen haben, einen ganz vortreflichen Sinn. Ich wüste also doch wirklich nicht, ob man bloß einer Hypothese zu gefallen den einzigen Casselischen Codicem allen übrigen Authoritäten vorziehen dürfte. Für das andere wäre es doch wohl eine wunderliche Art von Weißagung, wenn ich jetzt zu prophezeien anfienge: 490 Jahre sind bestimmt, alsdann werden die Russen und Türken gewiß mit einander Friede machen; es fände sich aber nachher schon in dem ersten Jahre die Erfüllung davon; so würde in meiner Vorhersagung nicht einmal gesunder Menschenverstand, geschweige denn etwas göttliches seyn.

למשח קדש קדשים

Daß diese Worte, um das Allerheiligste zu salben, heißen können, gebe ich zu: hingegen wird mir auch niemand abstreiten wollen, daß sie eben sowol, um den Allerheiligsten zu salben, bedeuten können, und so haben es wirklich die meisten Alten übersetzet. Auch sogar die jüdische Ausleger, z. E. R. Abenezra und R. Abarbanel

in Majene Jeschuah verstehen unter קֹדֶשׁ קֳדָשִׁים den Messiam.

Salben heißet eine Person zu einem gewissen Amte und eine Sache zu einem heiligen Gebrauche einweihen, und in dem Verstande wird es von der Salbung oder Einweihung des Messias zu seinem Mittleramte gebrauchet Ps. 45, 8. Jes. 61, 1. daher heißet er auch der Gesalbte מְשִׁיחַ Ps. 2, 2. Joh. 1, 42.

Hr. Michaelis übersetzet hier unsere Worte: um das Allerheiligste zu salben, und verstehet hierunter die Einweihung des Tempels. Nach dem, was ich nun schon in dem vorhergehenden gesagt habe, schicket sich dieses gar nicht in den Zusammenhang. Ueberdas so stehet dieses hier als die letzte Wohlthat, welche in den 70 Jahrwochen erfolgen soll, und doch ist es nach der Geschichte beynahe die erste: denn schon zu Anfange der vierten Jahrwoche im sechsten Jahre der Regierung Darii Hyst. ist nach Esr. 6, 15. 16. der Tempel eingeweihet worden. Endlich wenn man es buchstäblich nehmen will, so ist es vielleicht nicht einmal historisch richtig, daß im zweyten Tempel das Allerheiligste sey gesalbet worden. Wenigstens geschiehet bey dem Einweihen der Salbung gar keine Meldung, und wird daher die Talmudische Tradition, daß das Salböhl unter dem zweyten Tempel gemangelt habe, ziemlich wahrscheinlich.

Der

Der Leser wird nun wohl von selbst sehen, daß Hr. Michaelis Erklärung, so artig er sie übrigens ausgeputzet hat, dennoch gezwungen, gesuchet und im Grunde falsch ist. Hingegen wird niemand mehr daran zweifeln, daß alle hier versprochene Wohlthaten erst in den Zeiten des Messias und zwar durch ihn sind erfüllet worden. Hr. Michaelis aber, der nach seiner Exegesis annehmen muß, es seyn die Juden der hier versprochenen Güter in dem Zeitraume vom Edicte Cyri an bis auf die durch Pompejum geschehene Eroberung Jerusalems theilhaftig worden, verlanget, daß man ihm zuglauben soll, es sey diese Zeit über für die Juden alles erwünschet, stets aufwärts, vom Glück zu größerm Glücke gegangen. Allein wenn man ihre Geschichte lieset, so findet man davon das gerade Gegentheil.

Gleich anfangs wurden sie von ihren Feinden verfolget und ihnen bey Erbauung des Tempels und der Stadt tausend Hindernisse in den Weg geleget; sie waren dabey in den bedrängtesten Umständen, Sclaven der Perser und hingen bis auf die geringsten Kleinigkeiten von denen sie tyrannisirenden Landpflegern ab.

Nehemias selbst klaget darüber sehr wehmüthig Cap. 9, 36. 37. Siehe, wir sind heutiges Tages Knechte, und des Landes Einkommen mehret sich den Königen, die du über uns gesetzet hast, um unserer Sünde willen, und sie herrschen über

unsere Leiber und Vieh nach ihrem Willen, und wir sind in großer Noth.

Einige Zeit darnach erhielte Jesuah von dem Persischen Gouverneur Bagoses in Syrien das Hohepriesterthum, welches sein Bruder Johanan schon einige Jahre bekleidet hatte. Jener wollte von seiner neuen Charge mit Gewalt Besitz nehmen, und wurde darüber von seinem eigenen Bruder Johanan im innern Hofe des Tempels ermordet. Hier fängt doch wohl die alte Unschuld der Sitten nicht wieder an hergestellet zu werden. Bagoses kam im Zorne selbst nach Jerusalem, drang aller Vorstellungen ohngeachtet in den Tempel ein und verurtheilte die Nation zu einer Geldstrafe, welche darinnen bestand, daß sie für jedes Opferlamm 50 Drachmen, so ohngefähr 9 Thaler ausmachen, bezahlen musten. Diese starke Abgabe dauerte sieben bis acht Jahre lang fort.

Nachher fiel Artaxerxes Ochus in Palästina ein, eroberte Jericho und führte eine große Menge Juden gefangen mit sich weg. Sie hatten sich kaum ein wenig erholet: so wurde wieder ganz Judäa und Jerusalem nach einer harten Belagerung vom Ptolomäo Soter eingenommen. Anfangs hielte er die Juden sehr hart und machte über 100000 zu Sclaven. Die ganze Regierung des Hohenpriesters Onias II. war erbärmlich schlecht. Seine wenige Klugheit und schändlicher Geiz, da er es so gar unterließ an die Egyptische

Köni-

Könige den gewöhnlichen Tribut zu bezahlen, hätten beynahe die ganze Nation in das gröste Unglück gestürzet; wenn nicht noch Joseph, ein Anverwandter von ihm, durch seine Klugheit die Sache vermittelt hätte. In den Streitigkeiten zwischen den Egyptischen und Syrischen Königen war Palästina der beständige Schauplatz des Krieges und wurde bald von diesen bald von jenen verwüstet und ausgeplündert. In diesem ganzen Zeitraume waren die Juden beständige Sclaven, und hatten noch oben darauf das Unglück, daß sie oft ihre Herren verwechselten. Auch die Samaritaner ergriffen fast allemal die entgegengesetzte Parthey und thaten den Juden alles mögliche Herzeleid an. Ptolomäus Philopator wurde dadurch, daß er war verhindert worden in den Tempel zu gehen, ganz außerordentlich aufgebracht. Die Juden in Egypten beraubte er ihrer Privilegien, that ihnen alle nur ersinnliche Drangsalen an und ließ sie zu Alexandria sogar den Elephanten vorwerfen. In dem folgenden Kriege nahm der Egyptische General Scopas wieder ganz Judäa und Jerusalem ein, und legte in die Citadelle Besatzung. Antiochus wollte sie wieder heraustreiben, da sie sich aber tapfer wehrete: so wurde er genöthiget seine ganze Armee nach Jerusalem hinzuziehen. Bey dieser Belagerung musten die Juden sehr viel von Freund und Feind leiden, und Stadt und Land wurden zur Wüste gemachet. Man siehet dieses aus einem

nem Edicte in Jos. Alterth. XIII, 3. worinnen Antiochus den Juden erlaubet, ihre fast zestöhrte Stadt wieder aufzubauen. Nach der Zeit nahmen die bürgerlichen Kriege ihren Anfang erstlich zwischen Hyrcan und seinen Brüdern; nachher zwischen Onias und Simon, der zum Apollonio Gouverneur von Syrien überging und ihm anzeigte, daß in dem Tempel zu Jerusalem ein großer Schatz verborgen sey. Dieser gab seinem Hofe Nachricht davon, worauf Heliodorus geschicket wurde, um den Tempel zu plündern: wie er daran ist verhindert worden, kann man in den Büchern der Maccabäer nachlesen.

Außer den schweren Abgaben, Tyranneien und Bedrückungen von den Syrischen Königen, von Leuten, die selbst wieder Sclaven der Römer waren, daureten die innerlichen Unruhen beständig fort. Der eine both immer mehr für das Hohepriesterthum wie der andere, sie wurden wechselsweise abgesetzt und ermordeten einander auf eine meuchelmörderische Art. Die Hohenpriester waren zugleich Fürsten und Regenten des Volks, wenn diese also mit einander stritten, so musten freilich die Unterthanen dabey das meiste leiden. Jason erlangte vom Antiocho durch Geld, daß sein redlicher Bruder Onias abgesetzet und in das Elend gejaget wurde. Er selbst war ein Götzendiener, führte die heidnische Gebräuche und eine allgemeine Verderbniß der Sitten ein. Einige

ge Jahre darnach wurde ihm gleiches mit gleichem vergolten und auch er wiederum durch die schändlichsten Cabbalen seines Bruders Menelaus vom Hohenpriesterthume abgesetzet. Bey dieser Gelegenheit entstand wieder ein bürgerlicher Krieg, in welchem Menelaus endlich die Oberhand behielte. Dieser Bösewicht schwur mit seinen Anhängern öffentlich die jüdische Religion ab, und nahm die heidnische an. Als er nicht im Stande war, die für das Hohepriesterthum stipulirte Summe zu bezahlen: so ließ er eine Menge güldener Gefäße aus dem Tempel nehmen und zu Tyrus verkaufen. Sein Bruder Onias, der ehemalige Hohepriester, welcher damals zu Antiochien im Exilio lebte, wurde, weil er diesen Kirchenraub mißbilliget hatte, von ihm ermordet. So siehet in diesem Zeitraume die wiederhergestellte alte Unschuld der Sitten aus. Bald darauf kam Jason wieder zurück, eroberte Jerusalem, jagte Menelaum in die Citadelle, und beide begingen bey dieser Gelegenheit gegen ihre Mitbürger tausend Grausamkeiten. Antiochus Epiphanes, welcher damals in Egypten war, und dieses für eine allgemeine Rebellion der Juden hielte, kam in der grösten Wuth selbst zurück, belagerte Jerusalem, nahm es mit Sturm ein, ermordete in einigen Tagen über 40000 Juden und verkaufte eben so viele als Sclaven an die benachbarten Nationen. Er ging in das Allerheiligste, plünderte den Tem-

pel

pel sowol als die Stadt rein aus, ließ sogar auf dem Brandopfer-Altar ein Schwein schlachten, und mit dem Wasser, worinnen es war gekochet worden, den ganzen Tempel besprengen. Endlich setzte er über die Juden, um ihr Unglück vollkommen zu machen, Philippum, einen recht ausgesuchten Bösewicht. Einige Jahre darauf kam Apollonius nach Jerusalem, ließ viele tausende theils ermorden, theils als Sclaven verkaufen, plünderte die Stadt, steckte sie an und machte das ganze Land zur Wüste. Zuletzt bauete er noch dem Tempel gegen über eine Vestung und legte eine starke Besatzung hinein, welche viele Jahre hindurch bis auf die Zeiten Simons darinnen geblieben und die Juden sehr geängstiget hat. Unter Judas und seinen Brüdern hat die Nation zwar verschiedene Siege über ihre Feinde erfochten; allein für das erste mögen die wohl sagar groß nicht gewesen seyn, wie sie die Verfasser von den Büchern der Maccabäer, gebohrne Juden, zur Ehre ihres Volks machen, denen es auf ein Paar Nullen, besonders wenn der weiße Ritter im güldenen Harnisch vorherreitet, eben nicht scheinet anzukommen. Für das andere waren auch selbst in diesem Zeitraume Land und Volk noch in den erbärmlichsten Umständen. Sie waren noch immer in Factionen getheilet, und die Gutgesinnten machten den kleinsten Haufen aus. Ihre ganze Situation war auch nach allen erhaltenen Siegen noch so traurig, daß der

der Verfasser des ersten Buches der Maccabäer Cap. 9, 27. selbst sagt: Es war in Israel ein so großer Jammer und Trübsal, daß dergleichen nicht gewesen ist, seit der Zeit, da man keine Propheten gehabt hat. Nach Simons Tode fiel Antiochus Sidetes in Judäa ein, eroberte Jerusalem, und machte die Nation auf das neue zinsbar. Noch nach Hyrcans Zeiten überzog Ptolomäus Lathyrus Palästina wieder mit Krieg, schlug Alexander Janneum am Jordan, in welcher Schlacht über 30000 Juden blieben. Das jüdische Land wurde auch hier wieder der Schauplatz des Krieges, welchen die Königin Cleopatra mit Ptolomäo führte. Bald darauf wurde Alexander Janneus auch von dem kleinen Fürsten Theodor geschlagen, und verlohr in diesem unglücklichen Treffen gegen 10000 Mann. Nachher gieng der bürgerliche Krieg zwischen Alexander und seinen Unterthanen an, der 6 Jahre lang dauerte, und über funfzig tausenden das Leben kostete. Es wurden darinnen unerhörte Grausamkeiten begangen. Alexander ließ 800 der Vornehmsten alle an einem Tage zu Jerusalem kreuzigen, und ihre Kinder und Frauen vor ihren Augen ermorden. Nach Alexanders Tode, unter der Regierung seiner Wittwe Alexandra, tyrannisirten die Pharisäer und brachten alle um, welche nicht von ihrer Faction waren. Sie war kaum todt, so entstand wieder ein sehr blutiger innerlicher Krieg zwischen Alexan-

ders beiden Söhnen, dem Hyrcan und Aristobul, welcher mit einigen Intervallen bis auf die Einnahme Jerusalems durch Pompejum fortdaurete.

Wenn dieser hier beschriebene Zeitraum derjenige ist, welchen der Engel beym Daniel so prächtig schildert, und von dem er so viel gutes verspricht: so ist seine Prophezeiung zuverlässig nicht eingetroffen. Sollten sich auch die Juden durch die Einnahme ihres Landes von den Römern nicht verbessert haben: so könnte ich doch auch wirklich nicht sehen, wie sie sich sehr verschlimmert hätten; sie veränderten nur ihre Herren, und waren doch wenigstens nicht mehr Sclaven von Sclaven.

Hoffentlich wird nun niemand mehr die Erfüllung des hier versprochenen Guten in der Zeit vom Edicte Cyri bis auf die Einnahme Jerusalems vom Pompejo setzen; da ich so wol exegetisch als historisch unwidersprechlich dargethan habe, daß dieses unmöglich ist. Dennoch aber folget es aus der Danielischen Zeitbestimmung, so lange man die Worte שבעים שבעים durch 70 Jahrwochen übersetzet, ganz nothwendig.

Es muß also entweder Daniels Weißagung falsch, oder die gewöhnliche Uebersetzung unrichtig seyn. Kein anderer Fall ist nicht mehr übrig. Welchen von beiden wollen wir nun annehmen? Ich dächte einstweilen doch den letzten. Was könnten dann also die Worte שבעים שבעים sonst

noch

noch wohl außer 70 Wochen heißen? Noch zweyerley. Erstlich kann ich punctiren שָׁבֻעִים שָׁבֻעִים Wochen Wochen, oder viele Wochen; so wie Gen. 14, 10. בארת בארת חמר viele Naphtha-Quellen heißet.

Es ist etwas ganz bekanntes, daß, wenn man in dem Hebräischen ein Nomen unverändert zweymal hinter einander gesetzet findet, dadurch eine Vielheit ausgedrucket wird. Wer davon noch einen Beweis verlanget, der darf nur folgende Stellen nachsehen: Exod. 8, 14. Richt. 5, 22. 2 B. der Kön. 3, 16. Esaj. 25, 7. Joel 3, 14.

Diese Uebersetzung hülfe einen auf einmal aus allen Schwierigkeiten heraus, viele Jahrwochen ist ein unbestimmter Zeitraum, man kann ihn also nun bis auf den Messiam ausdehnen, durch welchen alles hier versprochene Gute ohnstreitig ist erfüllet worden. Demohngeachtet gefällt mir diese Auslegung nicht, aus Gründen, welche zugleich gegen alle bisher gewöhnliche Erklärungen streiten.

Ich kann nicht begreifen, wie Daniel oder der Engel hier auf eine so wunderliche Art des Ausdruckes verfallen sollte, welcher dem allgemeinen Sprachgebrauche so sehr zuwider ist, und wovon man in dem ganzen A. und N. T. kein ein-

ziges Beyspiel antrift. Wie seltsam ist nicht die ganze Rechnung, man soll erst Wochen zählen, ein jeder Tag von diesen Wochen soll wieder ein Jahr vorstellen, und daß alles dieses so und nicht anderst müsse verstanden werden, davon lassen sich der Engel und Prophet auch nur von hundert Meilen her nicht das geringste merken. Wir haben vielmehr alle die erbauliche Erzählungen von den 70, 7, 62, der einen und halben Jahrwoche lediglich den Auslegern zu danken, welche dieses in den Daniel hineingetragen, und sich zu dieser gezwungenen Erklärung theils durch die im 27 Verse vorkommende ganze und halbe Woche, theils dadurch haben verführen lassen, daß sie glaubten, eine andere Erklärung sey ganz unmöglich.

Dieses hat nun immer einer dem andern nachgebätet, und keiner hat sich auch nur von weitem einfallen lassen, daß diese Worte noch etwas anders wie 70 Wochen heißen könnten.

Da wir von Kindheit auf immer von den 70 Jahrwochen Daniels gehöret haben: so ist uns selbst dieses nunmehr so geläufig geworden, daß wir in dieser seltsamen Art sich auszudrucken gar nichts befremdendes mehr finden. Hingegen wird man, wie ich schon gesagt habe, nicht im Stande seyn, weder im Daniel, noch in der ganzen Bibel, auch nur ein einziges ähnliches Beyspiel aufzuweisen.

weisen. Man berufet sich gemeiniglich, um dieser Rechnungsart einigen Schein zu geben, auf Lev. 25, 8; wer aber die Stelle nachschlaget, findet da zwar etwas von שבת, aber nicht das geringste von unserm שבע. Ja man gehet in der Verzweifelung gar so weit, daß man den Daniel aus dem Aristotele, Gellio und Censorino erklären will; man darf aber die Stellen nur aufschlagen, um zu sehen, wie himmelweit sie von der unserigen verschieden sind.

Ferner wird die gewöhnliche Uebersetzung doch auch wieder dadurch einigermaßen verdächtig, daß שבע, wenn es eine Woche bedeutet, außer den Stellen im Daniel beständig generis feminini ist. Es kommt in der Bibel noch 12 mal vor, und allemal im feminino. Ich will, damit einer nicht noch nöthig hat die Concordanz nachzuschlagen, sämtliche Stellen hier aussetzen: Gen. 29, 27. 28. Exod. 34, 22. Lev. 12, 5. Num. 18, 26. Deut. 16, 9. 10. 16. kommt es viermal vor, 2 Chron. 8, 13. Jer. 5, 24. Ezech. 45, 21. Nach der allgemeinen Analogie müste es also auch hier nicht שבעים sondern שבעות heißen.

Endlich, wenn Substantiva, die eine Zeit ausdrucken, als ימים Tage, שבעות Wochen, חדשים Monathe und שנים Jahre, mit numeris cardinalibus, welche über drey gehen, zusammengesetzet

setzet werden: so lässet der Hebräer allemal die Zahl voraus gehen, und das Wort, welches die Zeit ausdrücket, nachfolgen. Wer daran zweifelt, darf nur, um sich zu überzeugen, die erste beste Concordanz nachschlagen. Hier aber besonders in dem gleich folgenden 25 und 26 Verse ist es gerade umgekehret, שבעים Wochen gehet voran und die Zahl folget; das doch wirklich so unhebräisch ist, wie Wochen siebenzig, Wochen sieben, Wochen zwey und sechzig undeutsch seyn würde. Wenn nun zu allen diesen Anomalien noch über das hinzu kommt, daß nach der gewöhnlichen Erklärung von Jahrwochen, sowol exegetisch als historisch und chronologisch betrachtet, nichts zusammenhängendes und vernünftiges herauszubringen ist; sondern das ganze Resultat einer unpartheyischen Untersuchung zuletzt auf die unangenehme Entdeckung hinausläufet, daß die Danielische Weißagung falsch seyn müsse: so wüste ich dann doch wirklich nicht, was uns dazu bewegen sollte, diese gezwungene und noch darzu unbrauchbare Uebersetzung mit aller Gewalt beyzubehalten. Besonders wenn noch eine andere Erklärung möglich ist, wo alles leicht, natürlich und zusammenhängend wird.

Ich finde also hier gar nichts von Jahrwochen, sondern punctire die beiden ersten Worte שִׁבְעִים שִׁבְעִים siebenzig, siebenzig; dieses wäre wieder eben eine solche Redensart, wie oben

באררות

בארות בארות, und würden viele siebenzig, nemlich Jahre heißen. Gegen die Ellipse von Jahren wird hier wohl niemand etwas einwenden, da bekanntlich in der Bibel noch weit härtere vorkommen. Ein jeder siehet gar leicht aus dem ganzen Zusammenhange und dem vorhergehenden Gebäte Daniels, daß hier von Jahren, und nicht von Rindern oder Schafen die Rede ist. Hr. Michaelis hat in dem folgenden Verse die nemliche, und wegen des vorhergehenden noch weit härtere Ellipse angenommen. Wir werden auch hernach noch sehen, wie es nicht unwahrscheinlich ist, daß hier und besonders in dem 25 Verse ehedem etwas von שנה Jahren gestanden hat, so aber durch die so allgemein angenommene Hypothese von den Jahrwochen ist verdränget worden.

Die Worte שְׁבֻעִים שבעים können um so mehr viele siebenzig heißen, da שֶׁבַע und folglich mit noch mehrerm Rechte שִׁבְעִים außer seiner Zahlbedeutung auch noch die Signification von einer unbestimmten Vielheit hat, so wie etwan unser tausend und der Lateiner ihr sexcenti.

Prov. 24, 16. Der Gerechte fällt siebenmal שֶׁבַע

Prov. 26, 16. Ein Fauler dünket sich weiser, dann sieben, die da Sitten lehren.

V. 25. Glaube dem Bösewichte nicht; denn es sind sieben Greuel in seinem Herzen.

Ruth 4, 15. Welche dir besser ist, denn sieben Söhne; der Chaldäer hat hier משבעה בנים durch מסגיאין בנין prae multis filiis übersetzet.

1 Sam. 2, 5. Bis daß die Unfruchtbare sieben gebar, ילדה שבעה Vulg. peperit plurimos.

Gen. 4, 24. Cain soll siebenmal gerochen werden, aber Lamech sieben und siebenzigmal שבעים ושבעה S. f. St. Jes. 4, 1. Jer. 15, 9. Ezech. 39, 9. 12. Matth. 18, 22.

Ich übersetze unsern Vers nun so: Noch viele siebenzig Jahre (noch viele siebenzigjährige Perioden, Abschnitte) sind bestimmet *) über dein Volk und deine heilige Stadt, bis daß **) die

*) Oder auch mit Hrn. Michaelis kommen zu dir herab, werden dir vom Himmel offenbahret. Ich weiß über נחתך nichts völlig befriedigendes zu sagen, und vermuthe bey diesem Worte eine Variante.

**) Daß das Präfixum ל auch donec, usque dum heiße, brauche ich wol kaum zu beweisen: doch will ich hier zum Ueberflusse einige Stellen anführen. Lev. 24, 12. Und legten ihn gefangen, bis daß ihnen klare Antwort würde לפרש להם durch den Mund des HErrn

die Uebertretung wird eingeschränket, die Sünde getilget, die Missethat versöhnet, die ewige Gerechtigkeit hergebracht, die Propheten und Weißagungen erfüllet und der Allerheiligste gesalbet werden; mit einem Worte, bis daß der Messias kommt.

Dieses hänget nun mit dem vorhergehenden und folgenden gar vortreflich zusammen. GOtt hatte durch Jeremiam verheißen, daß nach Verlaufe von 70 Jahren die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft sollten erlöset, und Stadt und Tempel wieder auferbauet werden. Daniel las diese Weißagung, da die Zeit eben zu Ende lief; er demüthigte sich deßwegen vor GOtt, bekennete, wie sie wegen ihrer noch immer fortgesetzten Sünden verdienet hätten, daß er seine gnädige Verheißung wieder zurück nähme, doch bäte er, Gnade für Recht ergehen zu lassen, und sein Volk nunmehr nach Verlaufe der 70 Jahre aus der Gefangenschaft zu erlösen. Darauf bringt ihm der Engel in diesem und dem folgenden Verse die fröliche Bottschaft: Dein Volk wird nicht allein aus der Gefangenschaft erlöset, und Stadt

HErrn Jes. 7, 15. Butter und Honig wird er essen, bis daß er wisse לדעתו Böses zu verwerfen -- -- So kommt es auch selbst in unserm Propheten Cap. 12, 11. vor.

und Tempel wieder auferbauet werden; sondern ihre Republik wird auch noch viele 70 jährige Perioden hindurch bestehen und fortdauren, und ihnen dadurch die jetzt ausgestandene 70 jährige Gefangenschaft gleichsam vielfach wieder vergolten werden. An der Erfüllung dieser Verheißung darfst du um so viel weniger zweifeln, da noch gar vielmal 70 Jahre bis auf die vollendete Versöhnung durch den Messiam verfließen werden, bey dessen Ankunft doch nach allen Weißagungen der Propheten der jüdische Staat, Tempel, Stadt und die Familie Davids noch existiren müssen.

Was nun der Engel in diesem Verse unbestimmt gesagt hat, das determiniret er sogleich in dem folgenden nach gewissen Zeitpuncten.

Die bekannte Weißagung Jes. 7, 14. hat mit der hier im ersten Verse befindlichen einige Aehnlichkeit.

Auch dort wird es als ein sicheres Zeichen angegeben, daß der jüdische Staat und das Haus David noch nicht untergehen würden, weil aus ihnen noch vorher der Messias, der Immanuel kommen müsse. Die Stelle Gen. 49, 10. kommt hiermit ebenfalls gewissermaßen überein. Ich wüste nicht, was sich gegen meine Erklärung, da ich שבעים שבעים durch viele 70 Jahre übersetze, mit Grunde einwenden ließe, nur eines etwan

man ausgenommen. Man wird mir nemlich einwerfen, die Worte שבעים שבעים müßten distributive genommen und übersetzet werden, je siebenzig und siebenzig; so wie Gen. 7, 2. 3. Noah nahm von den Thieren שבעה שבעה je sieben und sieben. Dieser Einwurf trift mich weniger, als vielleicht mein Gegner glaubt. Ich kann dieses zugeben und werde dabey doch noch immer mehr gewinnen, wie verliehren: denn in der That läufet diese Uebersetzung mit der meinigen zuletzt auf eines hinaus. Wo von einer Sache je siebenzig und siebenzig gezählet werden, da zählet man mehrere oder viele siebenzig. Sind also je siebenzig und siebenzig Jahre bestimmet: so folget daraus unmittelbar, daß mehrere oder viele siebenzig Jahre bestimmet sind. Man würde alsdenn auch einen näheren Grund angeben können, warum das Verbum נחתך in singulari stehe, nach dem bekannten Canon des wohlseligen Glassius S. 907. Ph. s. Verbum singularis numeri jungitur nomini plurali, quo distributio notatur.

Wollte man nun noch das Verbum חתך in der gewöhnlichen chaldäischen und rabbinischen Bedeutung *) nehmen, da es abschneiden, absondern,

*) Die LXX übersetzen unser Wort durch συντεμνειν, so abschneiden heißet, ihnen folget hierinnen der Araber,

dern, abtheilen heißet; so würde der Engel etwan folgendes sagen: Je siebenzig und siebenzig Jahre sind abgetheilet, von jetzt an zu rechnen bis auf den Messiam, bis auf die Zeit, da das Scepter von Juda wird entwendet und dem jüdischen Staat ein Ende gemachet werden, sind noch viele siebenzigjährige Abschnitte, noch viele siebenzigjährige Perioden. Du Daniel kannst also zuverlässig versichert seyn, daß dein Gebät ist erhöret worden; dein Volk wird nicht allein jetzt, wenn die betrübte siebenzigjährige Periode zu Ende läufet, aus der Gefangenschaft erlöset, Stadt, Tempel und die ganze Republik wieder hergestellet werden, sondern sie wird auch als eine solche noch lange Zeit, noch viele siebenzig Jahre hindurch bestehen

---

der, welcher es durch قطع secuit, excidit, segregavit übersetzet hat. Die 70 Dollmetscher drucken das hebräische חרץ secuit, scidit an manchen Orten auch durch συντεμνειν aus. Vielleicht will die Vulgata hier mit ihrem abbreviatae sunt eben das sagen: denn was im guten Latein incidere sermonem heißet, würde in dem Zeitalter der Vulgata durch abbreviare semonem seyn gegeben worden. Es hat dieses Wort im Targum Esth. 4, 5. eine ähnliche Bedeutung, und im Rabbinischen heißet חתיכת של בשר incisio carnis, da man Einschnitte in die Haut machet, S. Ben Melech in Michlol Jophi Dan. 9, 24.

stehen und fortdauren. Diese siebenzigjährige Perioden und Abschnitte würden hier theils im Gegensatze auf die siebenzig Jahr lange Gefangenschaft gehen, theils ihre Rücksicht auf die künftige merkwürdige Begebenheiten des jüdischen Volkes haben. Denn wirklich, wer die jüdische Geschichte von der Babylonischen Gefangenschaft an bis auf die Zerstöhrung Jerusalems mit einiger Achtsamkeit durchgehet, der wird finden, daß, ohngeachtet wir so wenige Nachrichten von den Begebenheiten dieses Zeitraumes haben, uns doch noch genung übrig geblieben ist, um zu sehen, daß allemal in das Ende einer solchen siebenzigjährigen Periode eine merkwürdige entweder glückliche oder unglückliche Begebenheit fällt. Siebenzig Jahre blieben sie in der Babylonischen Gefangenschaft. Nach siebenzig andern Jahren wurde Esras vom Könige Artaxerxes nach Jerusalem geschicket, um die gottesdienstliche sowol als politische Verfassung in Ordnung zu bringen und völlig einzurichten. Er brachte ein sehr gnädiges Edict mit, der König schenkte ihm noch über das sowol baares Geld, als auch güldene und silberne Gefäße zum Gebrauche des Tempels und ertheilte den Priestern, Leviten und Nethinims die völlige Immunität von allen Abgaben. Diese Epoche hat manchen gar so wichtig geschienen, daß sie dahin den Anfang der 70 Jahrwochen gesetzet haben. Ohngefehr wieder nach 70 Jahren, doch kann hier aus Mangel von

Nach-

Nachrichten das Jahr nicht genau bestimmet werden, betraf die Juden das große Unglück, wovon ich schon oben geredet habe, daß nemlich Jesuah von seinem Bruder Johanan im Tempel ermordet, und den Juden deßwegen vom persischen Gouverneur 50 Drachmen Abgabe von einem jeden Opferlamme als eine Strafe auferleget wurde. Zählet man 70 Jahre weiter fort, so kommt man auf den Zeitpunct, da den Juden eine große Gefahr bevorstund, die sich aber zuletzt sehr glücklich für sie endigte. Damals belagerte Alexander Tyrus, und verlangte von den Juden Zufuhr, Proviant und die Abgaben, welche sie vorher den persischen Königen gegeben hatten. Die Juden schlugen ihm dieses ab, worüber er ungemein aufgebracht wurde. Er ging deßwegen nach der Einnahme von Tyrus auf Jerusalem los. Der damalige Hohepriester Jaddus kam ihm mit der ganzen Priesterschaft in ihrem Ornate entgegen, und als Alexander diesen noch von weitem sahe, fiel er, wie Joseph berichtet, nieder, bätete an, ging ihm darauf entgegen und empfing ihn sehr freundlich. Als ihn Parmenio um die Ursache gefraget hat, soll er geantwortet haben: es sey ihm schon in Macedonien ein vollkommen ähnlich gekleideter Mann erschienen, der ihn zum Feldzuge gegen die Perser aufgemuntert und einen glücklichen Erfolg versprochen hätte. Er ist darauf auch in den Vorhof des Tempels gegangen, und hat nach der

Vor-

Vorschrift des Hohenpriesters geopfert. Endlich soll er den Juden erlaubet haben, sich von ihm etwas auszubitten; da sie ihn denn um die Erlassung der Abgaben am Sabbathjahre gebethen haben, welches er ihnen auch sogleich zugestanden hat.

Wieder nach Verlaufe anderer siebenzig Jahre sind die beide Secten der Pharisäer und Sadducäer entstanden, welche so großen Einfluß in den Staat gehabt, so manche Revolution bewirket, und sich bis zu dem völligen Umsturze der jüdischen Repubiik immer fort erhalten haben. Wenigstens sind diese beide Secten in der jüdischen Geschichte eben so wichtig, wie die Presbyterianer und Episcopalen in der Englischen. Das Ende der nächstfolgenden siebenzigjährigen Periode fället in die Zeit, da der Egyptische General Scopas in Palästina einfiel, Jerusalem mit Sturm eroberte, und in die Citadelle eine starke Guarnison legte. Das folgende Jahr verlohr er gegen Antiochum eine Schlacht, welcher darauf Jerusalem wieder einnahm, die Egyptische Besatzung aus dem Schlosse vertrieb und sich gegen die Juden, indem er ihnen große Freyheiten und fürchterliche Privilegien ertheilete, überaus gütig erzeigte.

Rechnet man wieder siebenzig Jahre weiter fort, so kommt man auf die Zeit, da Hyrcan Sichem,

chem, die Hauptstadt der Samaritaner, einnahm und ihren Tempel, welchen Sanballat auf dem Berge Garizim hatte bauen lassen, verbrannte. In dem nemlichen Jahre überwand auch Hyrcan die Idumäer, und zwang sie sich beschneiden zu lassen.

Am Ende der nächstfolgenden 70 Jahre nahm Pompejus Jerusalem ein, und brachte die Juden zuerst unter Römische Bottmäßigkeit. Gehet man wieder siebenzig Jahre *) weiter fort, so kommt man auf die Zeit, da das Scepter von Juda entwendet, Archelaus abgesetzet und nach Vienne verwiesen wurde. Nunmehro wurde Judäa in die eigentliche Form einer Römischen Provinz gebracht und zu Syrien geschlagen. Kurz darauf kam JEsus in seinem zwölften Jahre nach Jerusalem, lehrete im Tempel und trat zuerst sein prophetisches Amt an.

Es ist doch wirklich sonderbar, daß in einer Geschichte, die wenigstens, was diesen Zeitraum anbe-

*) Ich habe hier immer nach Mondenjahren gerechnet, wo siebenzig ohngefehr acht und sechzig Sonnenjahre ausmachen. Wir werden in der Folge sehen, daß im Daniel nicht von Sonnen, sondern von Mondenjahren die Rede ist. Uebrigens folge ich sowol hier als in allen übrigen Berechnungen der Usserischen Chronologie.

anbetrift, eben nicht reich an großen Begebenheiten ist, und von der wir noch über das nicht viele Nachrichten haben, dennoch allemal das Ende von 70 Jahren durch die gröste und wichtigste Vorfälle ausgezeichnet wird. Es gereichet dieses in der That meiner Erklärung zur großen Empfehlung, man mag nun die Worte distributive oder collective nehmen, und entweder je siebenzig und siebenzig Jahre, oder viele siebenzig Jahre, viele siebenzigjährige Perioden, Abschnitte übersetzen, als welches beides hier zuletzt auf eines hinaus läufet.

V. 25.

So wisse nun und merke: Von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, daß Jerusalem soll wieder gebauet werden, bis auf Christum den Fürsten, sind sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen; so werden die Gassen und Mauren wieder gebauet werden, wiewol in kümmerlicher Zeit. Alle bisher gewöhnliche Erklärungen führen einen bey diesem Verse auf nichts, das auch nur den geringsten Schein von Wahrheit hätte, sie tragen sämtlich das Gepräge der Falschheit an der Stirne, und man siehet ihnen die Noth und Verzweifelung ihrer Erfinder, welche den Propheten von dem Verdachte einer falschen Prophezeyung retten wollten, nur gar zu deut-

lich an. Die meisten Interpreten setzten den Anfang der Wochen ganz willkührlich, der eine hier, der andere dorthin; fast keiner aber fängt von dem Zeitpuncte an zu zählen, welchen doch die Geschichte, der Engel, Jesaias und Jeremias einstimmig mit ganz deutlichen Worten angeben, nemlich die Zeit, da Cyrus das Edict heraus gab, worinnen er den Juden erlaubte in ihr Land zurückzukehren und Jerusalem nebst dem Tempel wieder aufzubauen. Warum sind dann aber die Exegeten hier so eigensinnig? Weil alsdann die siebenzig Jahrwochen nicht bis in die Zeiten des Messias reichen, sondern sich lange vor Christi Geburt endigen, und folglich die Weißagung Daniels falsch seyn würde, welches sie wie billig sorgfältig zu verhüten suchen. Ich will mich dabey nicht länger aufhalten; besonders da Hr. Michaelis schon unwidersprechlich dargethan hat, daß die gewöhnliche Auslegungen offenbar unrichtig sind, dessen Beweis ich oben noch mit einigen Gründen verstärket habe. Dieser scharfsinnige Gelehrte hat deßwegen hier eine ganz neue Erklärung gewaget, und ist eben so glücklich in Herausbringung des Resultats als unglücklich in den dazu gebrauchten Mitteln gewesen. Er suchte sich mit einer Variante herauszuhelfen, und glaubet, Daniel habe hier an statt שבעים שבעה, so wir jetzt in unsern Bibeln lesen, geschrieben שבעים שבעים, so 70 Wochen heißen könnte; er übersetzet alsdann die Worte

שבעים שבעים ושבעים ששים ושנים durch siebenzig Jahrwochen und siebenzig und zwey und sechzig Jahre. Darauf zeiget er, wie mit dieser Leseart Chronologie und Geschichte gar vortreflich übereinstimmet. Allein daraus, daß eine Variante einen guten Sinn giebet, folget noch nicht, daß sie die wahre ist, es kommt hier alles auf Zeugen an, deren ihre Aussage entscheidet, für oder gegen die Gültigkeit der Leseart. Bey einem solchen Zeugenverhöre siehet es aber um die vom Herrn Michaelis angenommene Variante sehr mißlich aus. Er hat sie nur in dem einzigen Casselischen Codex gefunden, und zwar nicht einmal als eine ursprüngliche Leseart, sondern bloß als eine neuere Correctur, die noch über das ziemlich undeutlich ist: denn wenn das vorgegebene י (Jod) sich nicht noch in dem Manuscripte selbst um ein gutes Theil deutlicher (wovon mir aber glaubwürdige Augenzeugen das Gegentheil versichert haben) wie in dem vor der Michaelischen Schrift befindlichen Kupfer präsentiret *), so wird es der

*) Ich würde die Stelle nochmals haben in Kupfer stechen lassen, wenn es hier nicht auf eine gar zu große Kleinigkeit ankäme, wo der Kupferstecher fast immer der Sache entweder in etwas zu viel oder zu wenig thut, und auch selbst die ersten und letzten Abdrücke wiederverschieden ausfallen. Dergleichen Sächelchens muß

Hr. Hofrath niemand verdenken, wenn er es für ein Strichelchen des Zufalls, für ein Raphe, für einen Accent -- -- hält, aus dem freylich die Imagination, besonders wenn man es herzlich wünschet, gar leicht ein י (Jod) machen kann. Es ist ohnedem sowol dieser als die meisten übrigen Codices mit dergleichen kleinen Strichen, die oft keine oder doch wenigstens eine uns unbekannte Bedeutung haben, gleichsam übersäet. Die Correctores oder Abschreiber des Casselischen Codex machen sehr oft da ähnliche Striche, wo sie einen Buchstaben verdammen und mißbilligen, nun ist hier im Manuscripte der letzte Buchstabe von שבעה einem ם sehr ähnlich, da es doch nach allen übrigen Codicibus entweder ein ה seyn oder ganz wegbleiben muß: denn in dem letzten Falle hieße es שבע, so mit שבעה völlig einerley Bedeutung hat. Vielleicht hat also der Corrector oder Abschreiber mit seinem Strichelchen eines von beiden anzeigen wollen, und es wäre also das, was Hr.

man nothwendig im Originale selbst nachsehen, und alsdann mit bloßen natürlichen, ja aber nicht, wie wol oft zu geschehen pfleget, mit gewafneten Augen durch ein Vergrößerungsglas betrachten, es sey dann, daß etwas verblichen ist; sonst kann man bisweilen Sachen sehen, die in des Abschreibers Herz nie kommen sind, bloß, weil der ehrliche Mann beym Schreiben keine microscopische Brille auf der Nase gehabt hat.

Hr. Michaelis für sich hat anzuführen geglaubet, gerade gegen ihn. Nun wiege man die Authoritäten gegen einander ab: in der einen Waagschale lieget eine neuere noch dazu zweifelhafte und ungewisse Leseart einer einzigen Handschrift, in der andern hingegen alle bisher bekannte collationirte Codices, sämtliche alte Uebersetzungen und unzählbare Citationen unserer Stelle von alten Juden, Heiden und Christen, bey denen allen, auch keinen einzigen ausgenommen, man nicht die geringste Spur von dieser neuern noch ungewissen Correctur des Casselischen Codex antrift. Ich darf doch wol nicht noch sagen, wo hier das Uebergewicht ist. Es würde eine critische in Ewigkeit nicht zu verantwortende Todsünde seyn, wenn man so despotisch handeln, und dennoch jene so schwach gegründete Leseart vorziehen wollte. Allein Hr. Michaelis hat sich auch dieser Sünde nicht schuldig gemachet, dazu ist sein critisches Gewissen viel zu zart und fühlbar, er sagt deßwegen selbst S. 147. „Man wird mir den Einwurf machen, ich „hätte diese Leseart, die einen der Geschichte und „Chronologie so ausnehmend gemäßen Sinn gegeben, bisher nur in einer einzigen Handschrift „gefunden. Ich gestehe dis ein, und eben deßwegen gebe ich alles, was ich hier schreibe, auch „nur für einen Versuch zur Erklärung der Stelle „Daniels aus. Hätte ich dieselbe Leseart noch in „mehrern Handschriften gefunden, so würde ich

„vielleicht so unbescheiden gewesen seyn, es keinen „Versuch, sondern eine Entdeckung, oder doch „wenigstens schlechthin eine Erklärung zu nennen.“

Ich zweifle gar sehr, daß sich diese vielleicht bloß imaginäre Leseart noch in mehrern Handschriften finden wird. Gesetzt aber auch, es geschähe, so würden doch einige wenige masorethische Codices, die meistentheils kaum bis an das 12te Jahrhundert nach C. G. reichen, gegen sämtliche alte Versionen und die einstimmige Citata der Kirchenväter, von denen wir oft weit ältere Handschriften haben, in keine große Betrachtung kommen.

Es findet sich ferner hier außer den schon angezeigten noch eine andere Schwierigkeit, welche die Variante und ganze darauf gebauete Erklärung überaus verdächtig machet, und darinnen bestehet, daß Hr. Michaelis genöthiget wird, bey seiner Exegesis eine sehr harte und widersinnige Ellipse anzunehmen. Nach seiner Erklärung und Leseart müssen die Worte שבעים שבעה ושבעים ששים ושנים übersetzet werden: Siebenzig Wochen und siebenzig und zwey und sechzig; was sollen dann aber nun die letzten siebenzig und zwey und sechzig seyn. Ein jeder wird darunter natürlicher Weise auch Wochen verstehen, weil nur diese und weiter nichts hier genennet und gezählet wer-

werden. Hr. Michaelis hingegen will darunter Jahre verstanden haben, ohngeachtet daß hier Wochen unmittelbar vorhergehen, und außer diesen von weiter gar keiner Sache, die gezählet werden soll, die Rede ist. Wenn ich jemanden einen Wechsel ausstellete auf siebenzig Thaler und siebenzig und zwey und sechzig: so wäre zwar meine Art mich auszudrucken ziemlich sonderbar und gegen den gemeinen Sprachgebrauch: der Inhaber würde aber doch zuverlässig nicht behaupten können, daß ich ihm vermöge meines Wechsels siebenzig Thaler und siebenzig und zwey und sechzig Louis d'ors bezahlen müste. Ein jeder unpartheyischer würde sogleich sagen, daß ich ihm nur zweymal siebenzig und zwey und sechzig Thaler schuldig sey, daß, da Thaler unmittelbar vorhergingen und von weiter nichts die Rede sey, so müsten auch die gleich darauf folgende und durch das Wörtchen und mit dem vorhergehenden verbundene Zahlen nothwendig Thaler anzeigen.

Aller dieser Schwierigkeiten ohngeachtet, giebt die Casselische Leseart einen so vortreflichen Sinn, daß man sich nicht enthalten kann zu wünschen, Daniel möchte so geschrieben haben. Ja wenn man mit der ganzen Weißagung die Geschichte und Chronologie vergleichet: so wird man genöthiget zu gestehen, daß, wenn wirklich hier nur sieben zwey und sechzig und eine Jahrwoche,

oder 490 Jahre gezählet werden, und man keine achtmal siebenzig und zwey und sechzig Jahre herausbringen kann, die Danielische Prophezeyung falsch seyn müsse.

Wenn ich nun ohne Veränderung, ohne Verrückung eines einzigen Buchstabens, dennoch meinen Lesern zeigte, daß Daniel wirklich so geschrieben hat, und bisher nur unrecht ist verstanden worden: so werden sie doch hoffentlich mit mir zufrieden seyn. Ich habe schon bey dem vorhergehenden Verse die Schwierigkeiten angezeiget, welche einen verhindern, die seltsame nirgends sonst gewöhnliche Rechnung nach Jahrwochen anzunehmen. Ich bleibe mir deßwegen selbst gleich, punctire nicht שָׁבֻעִים sondern שִׁבְעִים, und finde auch hier nichts von Jahrwochen, sondern glaube, daß der Engel und Daniel nach Jahren, wie es in der ganzen Welt gewöhnlich ist, werden gerechnet haben. Was hieße denn nun שִׁבְעִים שִׁבְעָה? Vielleicht wird man sagen sieben und siebenzig. Das leugne ich aber, wenn es dieses heißen sollte, so müste ein ו vor שִׁבְעָה stehen, und nach der gewöhnlichen Art zu zählen, die aber freylich ihre Ausnahmen hat, müste שבעה als die kleinere Zahl voraus gehen und שבעים die größere folgen. In beiden Fällen aber ist das Verbindungswort und (ו), wenn es anderst sieben und siebenzig heißen soll, ganz nothwendig und im Hebräi-

bräischen eben so unentbehrlich wie im Deutschen. Es ist dieses eine ganz bekannte Sache, die jeder Anfänger weiß und woran niemand zweifelt; sonst könnte ich einige tausend Stellen zum Beweise aufführen. Die Worte שבעים ושבעה heißen außer sieben und siebenzig auch noch sieben und siebenzigmal Gen. 4, 24. Kain soll siebenmal gerochen werden, Lamech aber sieben und siebenzigmal, שבעים ושבעה. Diese Stelle ist der unserigen, was die zwo ersten Zahlen anbetrift, vollkommen ähnlich, nur mit dem Unterschiede, daß die copula (ו) darzwischen stehet. Ich lerne zugleich aus ihr etwas, so ich hier sehr nützlich brauchen kann, daß nemlich שבעה allein auch ohne פעם oder פעמים nicht nur sieben, sondern auch siebenmal heiße. Ich will hier, ohngeachtet diese einzige Stelle hinreichend wäre, doch noch einige andere anführen, welche das, was ich eben gesagt habe, außer allen Zweifel setzen.

Jer. 15, 9. Die zum siebentenmal gebohren hat יֹלֶדֶת הַשִּׁבְעָה soll elend seyn.

Ps. 119, 164. Siebenmal שבע des Tages lobe ich dich.

Prov. 24, 16. Der Gerechte fället siebenmal שבע. Sämtliche alte Uebersetzungen haben es hier durch siebenmal übersetzet, Vulg. septies, LXX επτακις. Syrer דשבע זבנין,

Arab. سبع مرات septem vicibus, und der Chaldäer ebenfalls durch רשובעא זמנין.

Lev. 26, 18. 21. So ihr mir aber überdas noch nicht gehorchet: so will ich euch noch siebenmal שבע härter strafen. Auch hier haben es wieder alle alte Uebersetzer so vertiret. Ich könnte noch, wenn es nöthig wäre, Beyspiele die Menge von einer jeden andern Zahl anführen, wo ebenfalls פעם ausgelassen wird; die schon angeführten aber sind mehr als hinlänglich, um zu zeigen, daß diese Ellipse sehr gewöhnlich ist. שבעים heißet nun bekanntlich siebenzig, und שבע, wie wir gesehen haben, sehr oft siebenmal; da nun beide ohne Copula zusammengesetzet werden, so können sie gar nichts anders heißen, wie siebenzig siebenmal, oder, welches vollkommen einerley ist, siebenmal siebenzig. Es ist diese Uebersetzung nicht etwan nur eine aus mehrern guten und möglichen, so alle schon genung wäre; sondern sie ist wirklich nach der von mir angenommenen Punctation die einzige mögliche und grammaticalisch-richtige Erklärung. Siebenzigmal sieben Jahre machen nun gerade so viel aus, wie Herrn Michaelis seine Variante von 70 Jahrwochen; denn beides giebt 490 Jahre, und ich übersetze nun die Zahlen in unserm Verse vollkommen so wie

er:

er: siebenzigmal sieben, siebenzig und zwey und sechzig Jahre. Sonderbar ist es, daß wir beide durch so sehr verschiedene Wege auf eine und eben dieselbe Uebersetzung gekommen sind.

Ich hoffe nicht, daß jemand auf den Einfall gerathen wird, meinen dem Hrn. Michelis oben gemachten Einwurf zu retorquiren und auch mir vorzuwerfen, daß ich alle Versionen und alle *) Exegeten gegen mich hätte. Nur allein bey Factis, nicht aber bey Raisonnemens kommt es auf Zeugen an: letztere werden nicht per plurima ent-

schie-

*) Die allerälteste Ausleger lange noch vor Christi Geburt haben diese Worte vermuthlich doch so wie ich verstanden: denn die Juden hatten, wie Joseph, Sueton und Tacitus berichten, von jeher geglaubet, eine Weißagung in ihren heiligen Büchern zu finden, daß um die Zeit, da hernach Jerusalem ist zerstöhret worden, aus ihnen der Messias, der Weltbeherrscher aufstehen sollte. Diese Weißagung kann keine andere wie unsere Stelle seyn, und wenn sie dieselbe nach der jetzt gewöhnlichen Erklärung von 70 Jahrwochen ausgeleget hätten: so wären diese 490 Jahre schon 130 Jahre zuvor geendiget und folglich ihre Hoffnung vereitelt gewesen. Daß sie aber damals schon so ganz unwissend sollten in der Chronologie gewesen seyn, lässet sich doch auch nicht annehmen.

schieden; sonst würde sich Newton mit seiner Farbentheorie dabey übel gestanden haben. Bey kritischen Fragen, ob diese oder jene Leseart die beste sey, wird freylich durch Authoritäten alles ausgemachet: ganz anders aber verhält es sich mit einer bloß exegetischen Frage, wo nur die Rede davon ist, ob eine Stelle so oder anderst müsse erkläret werden. Wenn ich im Texte hätte anderst lesen, oder durch eine Variante helfen wollen; so wäre dieser Einwurf wichtig: da ich nun aber auch nicht einen einzigen Buchstaben verändert habe, so brauche ich auch keine Zeugen für die Veränderung anzuführen. Ja aber ich hätte doch einige Puncte verändert, werden mir ihre Vertheidiger hier einwerfen. Wenn Daniel selbst Vocalen dabey geschrieben, und die alten Uebersetzer aus punctirten Codicibus vertiret hätten; so wäre hiermit etwas gegen mich gesagt: da aber beides zuverlässig falsch ist; so trift mich dieser Einwurf nicht. Wer noch behauptet, daß die alten Uebersetzer bey ihren Versionen punctirte Handschriften gehabt hätten, der verräth dadurch weiter nichts, als daß er noch kein einziges Capitel aus einer alten Version mit dem hebräischen Texte verglichen hat, sonst würde er sogleich von dem Gegentheil seyn überzeuget worden. Ob also unter ein Wort diese oder jene Vocalen zu setzen seyn, ist wieder keine critische, sondern eine bloß exegetische Frage, wo ein jeder neuer Ausleger eben so viel Recht

wie ein alter zu urtheilen hat. Die Vocalen zeigen weiter nichts an, als daß der alte Jude, welcher sie zuerst darunter gesetzet, die Stelle so und nicht anderst verstanden hat. Diesen Anonymum aber wird man doch hoffentlich nicht für untrüglich halten; sondern wenigstens erlauben, daß man da, wo hinlängliche Gründe sind, von ihm abgehet.

Das einzige, was sich etwan noch gegen meine Erklärung einwenden ließe, wäre dieses, daß ich hier die Ellipse von שנה oder שנים annehmen müste. Allein für das erste, so zeiget der ganze Zusammenhang ohne die geringste Zweydeutigkeit an, wovon hier die Rede ist, daß nemlich weiter nichts wie Jahre gezählet werden: es ist also diese Ellipse nicht etwan wegen des vorhergehenden oder folgenden hart und widersinnig; sondern im Gegentheil überaus natürlich, und kommen in der Bibel zuverlässig weit härtere vor.

Für das andere, so hat auch שנה hier gar leicht wegfallen können: denn wenn Uebersetzer und Abschreiber sich einmal die Hypothese von Jahrwochen in den Kopf gesetzet hatten; so war dieses Wort schlechterdings nicht mehr zu gebrauchen. Es ist dieses mehr wie bloße Muthmaßung: denn eine vom Hrn. Kennicott verglichene Handschrift hat wirklich שנה. Endlich könnte ich auch,

wenn

wenn mir jemand diese so gewöhnliche Ellipse mit aller Gewalt nicht zugeben wollte, (das aber doch nur bloßer Eigensinn wäre) das hier am Ende der Zahlen stehende שְׁנַיִם (zwey) שָׁנִים (Jahre) punctiren, besonders da in einer von den Kennicottischen Handschriften das nächst vorhergehende שִׁשִּׁים ein ו vor sich hat. Alsdann fiele die Ellipse ganz weg, und in der Summe der hier gezählten Jahre kämen nur zwey weniger, nemlich achtmal siebenzig und sechzig Jahre heraus. Allein, wie ich schon gesagt habe, ich sehe keine hinlängliche Ursachen, die mich dazu nöthigen könnten.

Die grösten Schwierigkeiten in diesem Verse wären nun, wie ich glaube, glücklich gehoben; doch habe ich auch noch bey den übrigen Worten verschiedenes zu erinnern.

משיח נגיד

Diese Worte übersetzet man gemeiniglich bis auf Christum oder Messias den Fürsten; diese Uebersetzung aber hat Schwierigkeiten, welche man bey dem Hrn. Michaelis nachlesen kann. Ich leite נגיד vom arab. نجل ab, dessen erste primitive Bedeutung vicit, superavit ist; daher würde also נגיד ein Sieger heißen, es kommt in dieser Bedeutung auch Hiob 31, 37. vor. Von der arabischen Signification des verbi נגד ist auch ein Fürst, ein Heerführer נגיד Sieger genennet wor-

worden: dann die Orientaler sind gegen ihre Könige mit diesem Beynamen sehr freygebig.

משיח נגיד würde also Messias der Sieger heißen. Als einen solchen zeigte sich Christus bey der Zerstöhrung Jerusalems, wovon er selbst zum voraus sagte, daß des Menschen Sohn alsdann in seiner Herrlichkeit kommen werde. Ich gebe dieser Erklärung deßwegen den Vorzug, weil sie besser wie alle andere mit der in diesem Verse bestimmten Zahl von Jahren, welche bis dahin verfließen sollten, übereinkommet. Wenn man hingegen bis auf Messias den Fürsten übersetzen wollte; so müsten sich die hier angezeigte siebenzigmal sieben siebenzig und zwey und sechzig Jahre, entweder mit der Geburt oder doch gewiß mit dem Tode Christi endigen. Nach der Chronologie aber geschiehet keines von beiden, sondern sie gehen weiter und reichen bis an den letzten jüdischen Krieg; also bis in die Zeit, da der Messias sich als den Sieger über seine Feinde gezeiget hat. In dem nächstfolgenden Verse verstehe ich unter נגיד ebenfalls wieder Christum, und nicht, wie fast alle Ausleger thun, den Titum. Meine Gründe werde ich alsdenn anzeigen.

תשוב ונבנתה רחוב וחרוץ

Gewöhnlich wird dieses übersetzet: Die Straßen und Mauern werden wieder aufgebauet wer-

werden. Daß רחוב eine Straße heißet, ist außer allem Zweifel; hingegen übersetzet man חרוץ ganz willkührlich und ohne Beweis durch Mauern oder Graben. Beide nomina und verba müßten auch, wenn sie so sollten übersetzet werden, im Plurali stehen. Ueberhaupt kommt mir in dieser Weißagung, welche die gröste Veränderungen und Revolutionen nur mit einigen Worten berühret, die Bemerkung, daß Jerusalem auch Straßen und Mauern haben sollte, gar zu klein, unnöthig und überflüssig vor. Was hier gesagt wird, verstehet sich schon von selbst; denn eine Stadt lässet sich ohne Straßen gar nicht denken.

Ich will deßwegen eine ganz neue Erklärung wagen, בנה nehme ich nicht in der eigentlichen Bedeutung von bauen; sondern in der fast eben so gewöhnlichen uneigentlichen, wo es instauravit, restauravit, statui pristino feliciori restituit, heißet.

Hiob 22, 23. Wirst du dich bekehren zu dem Allmächtigen, תִּבָּנֶה so wirst du gebauet werden.

Jer. 31, 4. Ich will dich wieder bauen, daß du sollst gebauet heißen אבנך ונבנית du Jungfrau Israel. S. f. Jes. 58, 12. Jer. 42, 10.

תשוב ונבנתה hieße also: es soll wieder hergestellet werden, nemlich רחוב וְחָרוּץ. Das erste

erste Wort heißet die Straße, der Markt, und gerade so wie der Römer ihr Forum, auch der Gerichtsplatz. Die letzte Bedeutung will ich nicht etwan aus dem Lateinischen, sondern aus Stellen der Bibel beweisen.

Esr. 10, 9. und Nehem. 8, 1. heißet der Ort, wo das Volk zusammenkommt, um von den fremden Weibern geschieden zu werden, und die Vorlesung des Gesetzes mit anzuhören, רחוב.

Hiob 29. Allda erzehlet Hiob seine vorige Glückseligkeit, und sagt nach Luthers Uebersetzung im siebenten Verse: Da ich ausging zum Thore in der Stadt, und ließ meinen Stuhl auf der Gassen bereiten. ברחוב אכין מושבי. Ein jeder, wer dazu Lust hat, kann seinen Stuhl auf die Straßen setzen lassen, darinnen bestehet eben keine große Ehre und Glückseligkeit. Man siehet leicht, daß hier רחוב, da es besonders mit dem Thore verbunden wird, wo die Alten, wie bekannt genung ist, öffentlich Gericht hielten, der Gerichtsplatz heißen soll.

Esaj. 59, 14. Darum ist auch das Recht zurückgewichen, und die Gerechtigkeit ferne getreten; denn die Wahrheit fället auf der Gassen.

כי כשלה ברחוב אמת. Der ganze Zusammenhang zeiget deutlich, daß רחוב hier wieder der Gerichtsplatz heißen soll. So kommt es auch noch Ps. 55, 12. vor.

Daß ferner der Gerichtsplatz per metonymiam das Gericht, so darauf gehalten wird, heißen könne, ist bekannt genug.

חרוץ hat man ganz willkührlich ohne Beweis bald durch Mauer, bald durch Graben übersetzt. Das Verbum חרץ hat außer andern Bedeutungen auch die von decidit, definivit, judicavit. Die Stelle 1 Kön. 20, 40. setzet die Signification von Urtheil fällen, richten, ganz außer allen Zweifel. Der Prophet, welcher dort dem Könige Ahab verweisen wollte, daß er den König von Syrien Benhadad frey gelassen hatte, machte V. 38. sein Gesicht durch Staub unkenntlich, „und „da Ahab vorüber zog, schrie er ihn an, und „sprach: V. 39. Dein Knecht war ausgezogen mit„ten im Streit. Und siehe, ein Mann war gewichen, „und brachte einen Mann zu mir und sprach: Ver„wahre diesen Mann; wo man sein wird missen, so „soll deine Seele an statt seiner Seele seyn, „oder sollst einen Centner Silbers darwägen. V. „40. Und da dein Knecht hier und da zu thun hat„te, war der nicht mehr da. Der König Israel „sprach zu ihm: Das ist dein Urtheil, du hast es

es selbst gefället. כן משפטך אתה חרצת Vulg. Hoc est judicium tuum, quod ipse decrevisti; auf gleiche Art haben alle Versionen übersetzt. Von diesem Zeitworte und seiner richterlichen Bedeutung kommt das Hauptwort חרוץ decisio, judicium her. Joel 3, 19. Eine große Menge Volks wird im Thale des Gerichts seyn; denn des HErrn Tag ist nahe im Thale des Gerichts בעמק החרוץ, die LXX εν τη κοιλαδι της δικης; eben so haben der Syrer, Chaldäer und Araber übersetzet. Im siebenzehnten Verse heißet dieses Thal das Thal Josaphat עמק יהושפט, das Thal, wo Jehova richten wird; folglich sind שפט und חרץ Synonimen.

Unsere Worte müsten nun so übersetzet werden: Der Gerichtsplatz und das Gericht wird wieder so, wie es ehedem gewesen ist, hergestellet werden; die Juden werden wieder so, wie ehedem, ein besonders Volk, einen besondern Staat ausmachen, der seine eigene Könige, Fürsten, oder Richter haben wird, welche sie nach ihren alten Gesetzen regieren und nach denselben Recht sprechen werden. Dieses ist eine Sache, welche verdiente mit angemerket zu werden; denn Jerusalem hätte gar wohl können aufgebauet werden, ohne daß die Juden wieder ihre eigene Könige oder Fürsten bekommen, einen besonderen Staat ausgemachet hätten, und nach ihren alten Gesetzen wären gerichtet worden.

Das folgende bestätiget diese Erklärung noch mehr.

ובצק העתים

Hier behalte ich die gewöhnliche Uebersetzung bey, nur daß ich der part. ו vor בצק die sehr oft vorkommende Bedeutung von etiam gebe. Ich verbinde es nun mit dem vorhergehenden und übersetze: Die Juden werden auch in den bedrängtesten, kümmerlichsten Zeiten nicht aufhören, einen besondern Staat auszumachen; sondern ihre Republik wird noch immer bis auf die Zeit fortdauren, da der Messias selbst Stadt und Tempel zerstöhren, und ihrer ganzen Verfassung ein Ende machen wird. Die Geschichte kann einen belehren, wie genau diese Prophezeyung ist erfüllet worden.

Die Egyptische und Syrische Könige haben Jerusalem etlichemal zerstöhret, das ganze Land verwüstet, und die Einwohner größtentheils gefangen weggeführet, wobey sie nichts geringers als die gänzliche Zerstöhrung des jüdischen Staats intendirten. Hier waren also gewiß kümmerliche Zeiten; demohngeachtet fuhren die Juden noch immerfort ein besonders Volk zu seyn, und eine eigene Republik vorzustellen, bis sie endlich durch die hier zum voraus gesagte letzte Zerstöhrung Jerusalems völlig zu Grunde gerichtet wurden. Dieser Vers würde nun nach meiner Umschreibung so lauten: Wisse also

und bemerke, vom Ausgange des Worts, daß Jerusalem wieder soll gebauet werden, bis auf Christum den Sieger (bis auf die Zeit, da der von den Juden verworfene Messias sich als ein Sieger, ein Ueberwinder von ihnen zeigen wird) sind siebenmal siebenzig und siebenzig, zwey und sechzig Jahre; auch wird das jüdische Volk diese Zeit über wieder so wie ehedem seine eigene Gerichtsbarkeit und der jüdische Staat seine besondere Verfassung haben, die auch sogar in den bedrängtesten Zeiten nicht ganz aufhören, sondern allemal wieder wird hergestellet werden. Auf die Art wird, wie mich deucht, in dieser Weißagung alles natürlich und zusammenhängend.

Warum der Engel diese Abschnitte von siebenmal siebenzig, siebenzig, zwey und sechzig Jahren gemacht habe, und wie genau die herauskommende Zeit mit der Geschichte und Chronologie übereinstimme, führe ich hier nicht aus, sondern verweise bloß auf Herrn Michaelis seine Abhandlung, der dieses hinlänglich mit vieler Deutlichkeit gezeiget hat. Diese aber muß nothwendig hierbey nachgelesen werden; sonst würde einem manches, was ich gesagt habe, ganz unverständlich seyn.

Das einzige will ich nur noch erinnern: Hr. H. Michaelis hat bey seiner Berechnung Mondenjahre, und wie ich glaube, mit vollem Rechte angenommen:

men: denn es ist eine ganz ausgemachte Sache, daß die Hebräer keine andere als Mondenjahre hatten. Zwar musten sie, um zu verhindern, daß ihre Feste nicht durch das ganze Jahr durchliefen, ohngefehr alle 3 Jahre einen Monath einschalten: allein Daniel wird doch wol eben so wenig wie wir nach Schaltjahren nach lauter Jahren von 13 Monathen gerechnet haben; sondern unter Jahren natürlicherweise solche verstehen, welche bey denen, für die er schrieb, gewöhnlich waren, nemlich Mondenjahre. Nach Sonnenjahren konnte er unmöglich rechnen: denn davon wusten die Juden damals noch gar nichts; nach lauter Schaltjahren von 13 Monathen doch wol auch nicht: folglich bleiben nichts als die ihm und seinem Volke bekannte und geläufige Mondenjahre übrig. Schon Julius Africanus hat nach Mondenjahren gerechnet; ihm sind darinnen viele Kirchenväter und unter den neuern Huet, Basnage und die Verfasser der allgemeinen Welthistorie gefolget.

V. 26.

ואחרי השבעים ששים ושנים יכרת משיח ואין לו

Diese Worte übersetze ich gerade so wie Hr. Michaelis: Und nach den siebenzig und zwey und sechzig Jahren wird der Gesalbte (der Messias) zerstöhren und Gericht halten. Aus der Leseart des Masorethischen Textes ואין לו weiß ich nichts kluges herauszubringen; die andere ודין לו kommt

mir wahrscheinlicher vor. Die Authoritäten für diese Leseart, und die Gründe, worauf die angeführte Uebersetzung beruhet, kann man in der schon oft citirten Michaelischen Abhandlung nachlesen: denn ich will hier, wie ich gleich anfangs erkläret habe, nicht gern etwas schon bekanntes abschreiben, und der Schöpfer eines corpulenten Quartanten werden.

Noch habe ich einen Einfall gehabt, den ich aber gleichsam nur so verlohren hieher setze, und schlechterdings für weiter nichts als eine bloße Conjectur ausgebe. Vielleicht hat hier anstatt אין ursprünglich און gestanden: denn wenn das ו unten ein wenig verblichen ist; so kann es gar leicht für ein י angesehen werden. און heißet virtus, potentia, und unsere Worte könnten alsdenn so übersetzet werden: Der Messias wird zerstöhren; denn ihm ist die Gewalt gegeben. Christus redet selbst von sich auf eine ähnliche Art.

והעיר והקדש ישחית עם נגיד הבא

Diese Worte übersetzet man gemeiniglich: und die Stadt und das Heiligthum wird ein Volk des Fürsten, der da kommen soll, zerstöhren. Dieser Fürst soll alsdenn Titus seyn. Allein da in dem vorhergehenden der Messias נגיד heißet; so ist es sehr natürlich, daß in dem gleich darauf folgenden Verse das nemliche Wort auch die nemliche Person den Messiam anzeige. Für das

andere so klingt es überaus matt: ein Volk wird die Stadt zerstöhren, das weiß man ohnedem schon; wilde Thiere pflegen keine Städte zu belagern und einzunehmen. Wie unnöthig, wie überflüssig ist endlich der Zusatz: das Volk eines zukünftigen Fürsten. Daniel oder der Engel hatten eben gesagt, daß die Zerstöhrung erst nach 622 Jahren erfolgen sollte; man konnte also auch ohne göttliche Eingebung zum voraus wissen, daß dieses von einem noch zukünftigen Fürsten geschehen würde.

Hr. Michaelis lieset nicht עַם populus, sondern punctiret mit einigen Alten עִם cum und übersetzet: der Messias wird nebst dem Feldherrn, welcher kommt, Stadt und Heiligthum zerstöhren. Das meiste von dem, was ich eben gegen die gewöhnliche Erklärung gesagt habe, trift auch die seinige.

Ich behalte hier die Leseart unsers masorethischen Textes völlig bey und übersetze: Stadt und Heiligthum wird das zukünftige Volk des siegreichen Messias zerstöhren. Unter diesem zukünftigen Volke des Messias verstehe ich die Römer, oder auch die Heiden überhaupt, welche hernach das Volk des Messias oder Christen wurden. Die Worte leiden, wie ein jeder siehet, diese Uebersetzung, welche hier überaus passend ist. Der Engel hatte eben gesagt, daß der Messias den jüdischen

dischen Staat zerstöhren würde; nichts war natürlicher, als daß dem Propheten, oder nachher einem jeden Leser der Zweifel aufstieße: wird der Messias auch sein eigenes Volk zerstöhren, und soll der Dienst des einzigen wahren GOttes in der Welt ganz aufhören? Diesen Zweifel beantwortet der Engel sogleich: selbst das Volk, welches Jerusalem zerstöhret, wird an der Juden Stelle treten, das Volk des Messias werden die wahre Religion und den Dienst des einzigen GOttes annehmen; so daß es Christo, wenn er auch schon die Juden ihrer Bosheit wegen ausrottete, doch nicht an Verehrern und Unterthanen fehlen wird.

קצו בשטף

Bey diesen Worten weiß ich außer dem bekannten nichts bessers zu sagen, finis ejus in inundatione ist die gewöhnliche Uebersetzung; der Sinn davon wäre: Jerusalem sollte plötzlich und schnell, wie durch eine unvermuthete Wasserfluth zerstöhret werden. Dieses stimmet mit der Geschichte sehr genau überein, und Christus selbst beschreibet auch so seine Ankunft zum Gerichte über die Juden.

ועד קץ מלחמה נחרצת שממות

נחרצת ist das böse Wort, welches uns hier und in dem folgenden Verse manches so dunkel gemachet hat. Man hält es gemeiniglich für ein Ad-

jectivum, oder Part. foem. gen. in Niphal, und übersetzet es durch decisum est. Allein in keiner von den Stellen, worinnen es vorkömmt, will es als ein Adjectivum oder Participium recht passen, und der bloße Zusammenhang hätte die Ausleger schon vom Gegentheile belehren können. Ich halte נחרצה, wovon נחרצת der status constructus ist, für ein Substantivum, und derivire es von der Conjugation Niphal V. חרץ excidit; es würde also der Form nach excisio oder excidium heißen. So kommt von כרת das subst. נכרתה excisio, von סבב das subst. נסבה conversio, her. Alle diese Nomina drucken so wie die Conjugation Niphal etwas passives aus. Wir wollen nun einmal alle Stellen, in denen unser Wort vorkömmt, durchgehen und sehen, ob ein Adjectivum, Participium, oder Substantivum sich am besten in den Zusammenhang und zur Verbindung mit dem unmittelbar vorhergehenden und folgenden schicket.

Esaj. 10, 23. כי כלה ונחרצה יהוה עשה: Hier wird es mit dem vorhergehenden subst. כלה durch die partic. ו verbunden, und beide beziehen sich auf ein und eben dasselbe verbum, nemlich עשה; es kann also hier kein Adjectivum, oder Participium, sondern nur allein ein Substantivum seyn. Die Vulgata hat es auch als ein solches übersetzet: Consummationem enim & abbreviationem Dominus faciet, so auch der

Syrer

Syrer und Chaldäer; bey dem letztern muß ich noch bemerken, daß er unser Wort durch שיצאה perditio, excisio, vom Chald. V. שצא perdidit, excidit, übersetzet hat.

Esaj. 28, 22. So spottet nun nicht ferner, auf daß eure Banden nicht härter werden.

כי כלה ונחרצה שמעתי מאת אדני

Auch hier kann es wiederum, wie man leicht siehet, nichts anders als ein Substantivum seyn. Vulg. consummationem & abbreviationem audivi; so auch der Syrer und Chaldäer, welcher letztere es wiederum durch שיצאה übersetzet hat.

Dan. 11, 36. כי נחרצה נעשתה. Hier wird es nun ganz allein, ohne ein anders Wort mit 3 pers. foem. gen. praet. Niphal V. עשה zusammengesetzet, es muß also nothwendig ein Hauptwort seyn und übersetzet werden: quia excisio facta est.

In unserm Capitel im folgenden Verse kommt es wieder eben so wie in den beiden Stellen Jesaiä vor, und in diesem Verse stehet sogar der singularis von נחרצה in statu constructo mit dem folgenden nomine plur. num. שממות: nun aber kann unmöglich ein Adjectivum und zwar sing. num. mit einem Subst. pl. num. in statu constructo stehen;

stehen; ich wenigstens wüste so etwas in gar keine mir bekannte Sprache zu übersetzen. Hier ist נחרצה offenbar ein Substantivum, welches mit dem folgenden שממות einer Synonime von ihm in statu constructo stehet, und also wörtlich excisio desolationum heißet. Diese Construction ist bey den Hebräern sehr gewöhnlich und sagt soviel als excisio quam maxime desolata, maxima desolatio. Die Stelle müste nun so übersetzet werden: & ad finem belli erit quam maxima desolatio, am Ende des Krieges wird das ganze Land völlig verwüstet seyn; welches nur allzu genau ist in die Erfüllung gegangen.

Der ganze Vers würde nun nach meiner Umschreibung so lauten: und nach den siebenzig, zwey und sechzig Jahren wird der Gesalbte zerstöhren und Gericht halten; Stadt und Tempel wird durch das zukünftige Volk des Messias zu Grunde gerichtet werden, plötzlich und schnell wie durch eine unvermuthete Wasserfluth; so daß am Ende des Krieges das ganze Land wird völlig verwüstet seyn.

V. 27.

והגביר ברית לרבים שבוע אחד

Ich glaube, dieser Vers ist hauptsächlich Schuld daran, daß man die Weißagung bisher so sonderbar erkläret hat, und auf die wunderliche Rechnung von

von Jahrwochen verfallen ist. Die Uebersetzer und Ausleger fanden, daß hier von einer Woche und halben Woche die Rede war; einige setzten diese Woche in die Zeit des jüdischen Krieges und der Zerstöhrung Jerusalems, andere in die Jahre des Lehramts, Leidens und Sterbens Christi: alle aber glaubten, daß hier mit einer natürlichen Woche gar nichts anzufangen sey, sondern daß man darunter nothwendig sieben Jahre verstehen müsse. Nachdem dieses erst als Wahrheit angenommen war, so konnten sie freylich leicht auf die Gedanken verfallen, daß auch in dem vorhergehenden שבעים Wochen, und zwar Jahrwochen heißen müsse. Keiner aber ist auf den sehr natürlichen Einfall gekommen, durch eine Woche hier eine ganz gewöhnliche Woche zu verstehen, so doch überaus wohl angehet. Nach der herrschenden Meynung soll diese Woche die letzte von den siebenzig seyn, und ihre Mitte in das Sterbejahr unsers Heylandes fallen. Bey dieser Hypothese brauche ich mich eigentlich gar nicht weiter aufzuhalten, da ich schon oben gezeiget habe, daß ihr Geschichte und Chronologie völlig zuwider ist: denn die letzte der siebenzig Wochen endiget sich lange vor Christi Geburt, und kann also nicht bis an das Todesjahr Christi reichen. Dieses aber auch bey Seite gesetzet, so finden sich doch noch verschiedene andere Schwierigkeiten: es müste nemlich, wenn hier von der letzten Woche der siebenzig die Rede wäre, mit einem ה heißen השבוע האחר; wenn man ferner, wie

doch nothwendig geschehen muß, die Abschaffung der Opfer durch den Tod Christi in die Mitte dieser Woche setzet; so lässet sich nicht begreifen, wie der Bund in der noch folgenden halben Jahrwoche nach dem Tode Christi auf eine besondere Art sey gestärket worden. Wollte man sagen, durch die Predigt der Aposteln; so ist dieses nicht etwan nur $3\frac{1}{2}$ Jahr, sondern noch gar viele sogenannte Jahrwochen hindurch geschehen. Verschiedene Ausleger, und unter andern Hr. Michaelis haben diese Woche in die Zeit des jüdischen Krieges gesetzet. Allein da nach seiner sowol als meiner Erklärung Daniel kurz vorher nach Jahren gerechnet hatte; so wüste ich nicht, wie er hier wieder auf die seltsame Rechnung von Jahrwochen verfallen sollte. Ferner trift auch Hrn. Michaelis seine eigene Chronologie nicht recht zu: denn nach seiner Berechnung fällt das Ende der siebenzig Jahrwochen siebenzig und zwey und sechzig Jahre in das Ende des Jahres Usserii 4070. Von hier muß er also anfangen die Jahre dieser Woche zu zählen, ihre Mitte muß in die Zeit fallen, da das tägliche Opfer im Tempel aufhörte, und ihr Ende in das Ende des jüdischen Krieges. Keines von beiden aber geschiehet; denn addiret man $3\frac{1}{2}$ Jahr zu 4070, so kömmt man in die Mitte des 4074 Jahres, in welchem Titus schon über die Juden triumphirte, da ein ganzes Jahr vorher die Opfer aufgehöret hatten und Jerusalem war erobert worden: das Ende der Woche aber fällt in das Ende

des

des Jahres Usserii 4077, da schon anderthalb Jahre in Judäa alles völlig ruhig war; denn 4076 den 15 April eroberte Publius Silva die letzte Vestung Massada, in welcher sich Eleazar mit einigen hundert Räubern noch eine Zeitlang vertheidiget hatte. Bey einem so kurzen siebenjährigen Zeitraume ist der Unterschied von einem Jahre doch schon beträchtlich. Endlich aber, was noch das meiste ist, so begreife ich nicht, wie zur Zeit des jüdischen Krieges, besonders durch die Scharmützel in den ersten und letzten Jahren der Bund sey gestärket worden. Ich wüste doch wirklich hier nichts anzugeben, das auch nur erträglich wäre, und den geringsten Schein von Wahrheit hätte. Hr. Michaelis hat dieses selbst wohl eingesehen, weiß deßwegen gar nicht, was er aus den Worten הגביר ברית לרבים machen soll, und hält sie für ganz unübersetzbar. Sie haben freylich ihre Schwierigkeiten, allein so dunkel, unverständlich und räzelhaft, wie Hr. Michaelis sie machet, sind sie doch wirklich nicht.

גבר heißet ganz zuverlässig sowol im Hebräischen, als Arabischen, Chaldäischen und Syrischen stark seyn: folglich da bey den Hebräern die Conjugation Hiphil bedeutet machen, daß das geschiehet, was das Verbum in Kal anzeiget; so kann הגביר nach aller Analogie der Sprache nichts anders heißen als stark machen oder stärken. Dieses

ses wird hoffentlich niemand leugnen, wenn auch das Verbum in dieser Conjugation nur ein oder zweymal in der Bibel vorkommen sollte: denn wer wird in aller Welt doch wol verlangen, daß in einem so kleinen Buche alle Verba durch alle mögliche Conjugationen durchconjugiret in zehn verschiedenen Stellen sich finden sollen. Ueberdas kommt unser Wort noch etlichemal in Pihel vor, wo es ebenfalls offenbar die transitive Bedeutung von corroborare hat; welche Signification bekanntlich beide Conjugationen Pihel und Hiphil oft mit einander gemein haben. Ich will zum Ueberflüsse die Stellen hier anführen:

Zachar. 10, 6. וְגִבַּרְתִּי את בית יהודה Ich werde das Haus Juda stärken; so haben sämtliche Alte übersetzt.

V. 12. וגברתים ביהוה Ich werde sie in dem HErrn stärken. So kommt es auch noch Pred. Salom. 10, 10. vor.

Endlich so ist doch auch dieses noch von einem großen Gewichte, daß hier unser Wort הגביר von den LXX, der Vulgata, dem Syrer und Araber einmüthig durch corroborare ist übersetzet worden. Der Leser siehet also wohl, daß diese Bedeutung hinlänglich bewiesen ist. Was ברית heißet, ist bekannt

kannt genung. לרבים, da die nota dativi davor stehet, so wüste ich nicht, was mich hindern sollte, es auch im dativo (multis) zu übersetzen.

Es werden demnach die hier vorkommende Worte mit vollem Rechte übersetzet: er (der Messias) wird eine Woche lang vielen den Bund stärken. Nun fragt sich nur noch, was ist das für eine Woche, wie hat der Messias darinnen den Bund gestärket, und was soll dieses den Bund stärken eigentlich heißen. Die letzte Frage muß zuerst beantwortet werden. Mich deucht unsere Worte הגביר ברית wollen eben das sagen, was die in der Bibel oft vorkommende überaus ähnliche Redensart הקים ברית heißet. Ezech. 16, 60. Ich will aber gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend והקימותי לך ברית עלם und werde mit dir den Bund auf ewig befestigen, (der Bund mit dir soll nie aufhören, sondern ewig fortdauren, ich will mit dir einen ewigen Bund aufrichten.) In der nemlichen Bedeutung kommt die Redensart auch hier in dem folgenden 62 V. und Levit. 26, 9. vor.

Ich will noch einige andere unserm Orte ähnliche Schriftstellen hier anführen. Ps. 89, 29. Ich will ihm ewiglich behalten meine Gnade ובריתי נאמנת לו und mein Bund soll ihm fest bleiben.

Jes. 56, 4. 6. Denn so spricht der HErr zu denen, welche meine Sabbathe halten, und erwählen, was mir wohlgefällt ומחזיקים בבריתי Und sich in meinem Bunde stärken, (meinen Bund vest halten.) Unsere Worte würden also hier heißen: er (der Messias) wird den Bund nicht aufheben, sondern im Gegentheile mit noch mehreren aufrichten und erst recht bevestigen. In dem ganzen alten Testamente wird beständig von einem Bunde geredet, welchen GOtt mit dem jüdischen Volke gemachet habe, selbst Daniel gedenket desselben in unserem Capitel V. 4. und Cap. 11, 28. 32.

Hier hatte der Engel nun eben gesagt, daß Stadt und Tempel würden zerstöhret und das ganze Land völlig verwüstet werden; dabey muste Daniel natürlicher Weise auf den betrübten Gedanken kommen: also soll der Bund, welchen GOtt mit meinem Volke gemachet hat, gänzlich aufhören. Der Engel benimmt ihm diesen Irrthum, indem er ihn versichert, der Bund werde noch immer mit vielen von den Juden, nemlich denen, welche an Christum glauben, fortdauren und durch ihn den Messiam erst recht fest gegründet werden; das äußere und cerimonialische davon würde zwar aufhören (ישבית זבח ומנחה): das innere und wesentliche aber noch um desto mehr beefestiget werden.

Die-

Diese Stärkung des Bundes ist nun freylich nicht bey der Zerstöhrung Jerusalems, auch nicht ganzer sieben Jahre hindurch, sondern zu der Zeit geschehen, da Christus für uns gelitten, gestorben und auferstanden ist. Damals hat er die Hauptbedingung des Abrahamischen Bundes, Gen. 22, 18. daß nemlich durch seinen Saamen alle Geschlechter auf Erden sollten gesegnet werden, erfüllet, die Verheißungen, welche den Vätern gegeben waren, wie Paulus Röm. 15, 8. sagt, bestätiget und durch sein eigenes Blut als das Blut des Bundes Zachar. 9, 1. Matth. 26, 28. die ewige Erlösung, die fürnehmste Verheißung bey diesem Bunde zuwege gebracht. Darum heißet er auch Mal. 3, 1. der Engel des Bundes, und Jes. 42, 6. wird von ihm gesagt, GOtt habe ihn gestellet לברית עם zum Bunde des Volks.

Ich verstehe also auch hier wieder unter שבוע nicht gegen allen biblischen und profan Sprachgebrauch etwas, so es nie heißet, nemlich eine Zeit von sieben Jahren, sondern das, was es in allen andern Schriftstellen, wo es vorkömmt, wirklich bedeutet, eine ganz gewöhnliche Woche oder Zeit von sieben Tagen. Diese Woche kann nun keine andere als die sogenannte heilige oder Marterwoche seyn, welche sich einige Tage vor dem Tode Christi nach seinem solennen Einzug in Jerusalem anfängt, mit

seiner Auferstehung endiget, und in deren Mitte er gestorben ist.

In diese ewig merkwürdige Woche fället das ganze innere und äußere Leiden unsers Heilandes, seine Weißagung von der Zerstöhrung Jerusalems und dem Ende der Welt, das Fußwaschen, die Salbung in dem Hause Simonis des Aussätzigen, sein Hohepriesterliches Gebät und die Einsetzung des heiligen Abendmahls, als die recht eigentliche Erneuerung und Stärkung des Bundes, wovon Christus selbst sagt: *τουτο εςι το αιμα μου, το της καινης διαθηκης* (des neuen Testamentes, des neuen Bundes: die LXX übersetzen ברית fast immer durch *διαθηκη*) *το περι πολλων εκχυνομενον εις αφεσιν αμαρτιων*. In der Mitte dieser Woche erfolgte seine Kreuzestod, Begräbniß und am Ende derselben seine Auferstehung *), worauf endlich der gemachte Bund seine völlige Kraft erhielt, mit vielen aufgerichtet und recht befestiget wurde.

וחצי

---

*) Den Einwurf, daß Christus eher, wie nach Verlauf von 3 Tagen, und also nicht am Ende der Woche auferstanden sey, beantworte ich hier nicht: mir ist genug, daß in der Bibel aller Orten die Zeit, welche er ist im Grabe gewesen, durch 3 Tage ausgedrücket wird; folglich konnte der Engel und Daniel ebenfalls auch so reden.

וחצי השבוע ישבית זבח ומנחה

Der Leser weiß nun schon, wie ich diese Worte verstehe, daß nemlich durch den in der Mitte der Woche erfolgten Tod Christi, als durch das große Versöhnopfer, alle übrige Opfer ihrer Gültigkeit nach seyn aufgehoben worden. Daniel sagt nemlich: der Bund selbst wird, was das innere wesentliche antrift, noch mehr bevestiget, und nur das äußere cerimonialische davon abgeschaffet und ganz aufgehoben werden.

Man wird mir vielleicht einwerfen, die Opfer hätten in der Mitte dieser Woche nicht aufgehöret, sondern noch über 33 Jahre fortgedauret. Allein niemand wird doch leugnen, daß sie als Bedingungen des Bundes, welchen GOtt mit den Juden gemachet hatte, nunmehr abgeschaffet und ganz unbedeutend waren. Man kann also mit allem Rechte sagen, daß bey dem Tode Christi der cerimonialische Gottesdienst seiner Gültigkeit nach aufgehöret habe. Man berufet sich zwar gemeiniglich auf Apostelgesch. 21, 24.27. wo Paulus noch soll geopfert haben: allein man siehet ganz deutlich aus der ganzen Veranlassung, daß dieses von Paulo eine bloße Herablassung war, um die schwachen bekehrten Juden nicht zu ärgern. Er verrichtete hier eine gleichgültige, nichts bedeutende Handlung, indem er Geld darzu hergab, um einige Schaafe für andere zu kaufen und schlach-

schlachten zu lassen: dann daß er für sich selbst geopfert habe *), stehet nicht einmal da.

Daß aber sowol Paulus, als die übrige Aposteln das cerimonialische Gesetz durch den Tod Christi für abrogiret gehalten haben, kann man deutlich aus

---

*) Whitby hat solches in seinem Commentary on the New Testament bey dieser Stelle wohl bemerket: But here it may reasonably be enquired, how the Apostle who Knew that our Saviour had taken a way these sacrifices by the sacrifice of himself, should yet submit to these rites, and make provision for these sacrifices. To this it may be answered, that the vow of Nazaritism being only a stricter sort of separation of themselves from all pollution to the service of God, and to be holy, and free from all Kind of defilement, seems very well consistent with the design and spirit of Christianity. Observe, that the advice here being not personally to make, or present these offerings, but only to purify himself, και δαπανων επ' αυτοις, to help the Nazarites in bearing some part of the charges of these offerings; which, saith Maimonides, others might help the Nazarites to do; this action seems to have little or nothing in consistent with the doctrine of St. Paul.

aus Apostelgesch. 15. Eph. 2, 15. Coloss. 2, 14. Röm. 7, 4. Hebr. 9, 10. Cap. 10, 9. und unzählig anderen Stellen mehr sehen. Ueberdas kann dieses auch vermöge der ganzen Haushaltung des A. und N. Testaments unmöglich anderst seyn.

ועל כנף שקוצים משמם

Hier kann ich wieder verschiedenes sagen, so bisher nicht ist bemerket worden. Ich habe einige Stellen gefunden, wo es scheinet, daß כנף ein Altar heißet. Ich sage mit Fleiße, wo es scheinet, denn ich gebe dieses für nichts gewisses, sondern nur für eine bloße Vermuthung aus.

Jer. 2, 34. In dem vorhergehenden klaget GOtt, daß sie auf einer jeden Höhe, und unter einem jeden grünen Baume den Götzen geopfert hätten und den Baalims nachgegangen wären; in diesem Verse fähret er nun fort:

גם בכנפיך נמצאו דם נפשות אביונים נקיים לא במחתרת מצאתים כי על כל אלה

Ich wüste nicht, wie man dieses besser und schicklicher übersetzen könnte als: sogar auf deinen Altären findet man unschuldiges Blut, nicht etwan nur in Gruben (an verborgenen Oertern); sondern an allen den Orten (wovon nemlich oben war

war geredet worden) auf einem jeden Hügel und unter einem jeden den Göttern geheiligten Baume.

עַל־כָּל־אֵלָה in his omnibus haben die LXX punctiret עַל כל אֵלָה und übersetzet επι πασῃ δρυι unter einer jeden Eiche oder Terebinthe; der Syrer und Araber ist ihnen hierinnen gefolget, und diese Leseart ist auch allerdings dem Zusammenhange weit angemessener. Es würde alsdenn noch wahrscheinlicher, daß כנף hier ein Altar heißen sollte, welche gewöhnlich den Götzen auf Bergen und unter großen Bäumen aufgerichtet und darauf unter andern auch oft Menschen geopfert worden.

Hos. 4, 19. findet sich noch eine ähnliche Stelle. Auch hier wird im vorhergehenden von getriebener Abgötterey, und opfern auf den Spitzen der Berge und Höhen geredet, darauf heißet es in dem 19 Verse:

צָרַר רוּחַ אוֹתָהּ בִּכְנָפֶיהָ וְיֵבֹשׁוּ מִזִּבְחוֹתָם

Der Sturm, der Wirbelwind wird sie zugleich mit ihren Altären fassen (wegwehen) und sie werden sich ihrer Opfer schämen. Wenigstens wüste ich keinen andern vernünftigen Sinn herauszubringen. Auf Höhen und Spitzen der Berge kann dieses im eigentlichen Verstande vom Sturm-

Sturmwinde leicht geschehen, obwol es hier uneigentlich zu nehmen ist. Man wird vielleicht fragen, was ein Flügel mit einem Altare für Aehnlichkeit habe: allein כנף heißet nicht bloß ein Flügel, sondern auch das Ende, die Extremität einer jeden Sache, und daher Hiob 37, 3. Jes. 11, 12. Ezech. 7, 2. die Gränzen eines Landes, wo die Heiden hauptsächlich Altäre für ihre Götzen aufrichteten.

Noch will ich hier bemerken, daß der Syrer das Matth. 4, 5. vorkommende πτερυγιον του ιερου durch כנפא דהיכלא übersetzet hat.

ועד כלה ונחרצה תתך על שומם

Diese Worte haben den Auslegern viel zu schaffen gemachet, und wenn man alles lieset, was darüber ist gesagt worden; so ist man nachher so klug wie zuvor. Luther übersetzet: Und ist beschlossen, daß bis ans Ende über die Verwüstung triefen wird. Hr. Michaelis: Und bis zum Untergange, der geeilet ist, träufelt es über das Verwüstete. Bey diesen Uebersetzungen bin ich nicht im Stande etwas vernünftiges zu denken, und Hr. Michaelis vermuthlich auch nicht; denn er sagt S. 248. selbst: wenn jemanden diese Uebersetzung nicht gefällt, so nehme ich es ihm nicht übel, und bitte mir nur gegenseitig aus, daß er es mir nicht übel nehme, wenn

ich Worte, die ich selbst nicht recht verstehe, und deren Leseart mir verdächtig ist, buchstäblich und schlecht übersetze. Niemand giebt etwas besseres, als er hat.

Mich wundert, daß kein einziger Ausleger hier auf den so natürlichen Einfall gekommen ist עד durch aeternitas zu übersetzen; alsdenn wird alles auf einmal deutlich und zusammenhängend. Was כלה ונחרצה heißet, haben wir schon oben gesehen, und unsere Stelle müste nun wörtlich so übersetzet werden: Æternitas desolationis & excidii manebit super desolatum, Stadt und Tempel werden nach ihrer Zerstöhrung nie wieder aufgebauet, und der jüdische Staat nimmermehr wieder hergestellet werden; sondern es wird alles immerdar wüste bleiben. So etwas erwartete man ohngefehr bey dem Schlusse dieser Weißagung, welche nun schon eine siebenzehnhundertjährige Erfahrung bestätiget hat. תתך ist 3 pers. sing. num. foem. gen. fut. a V. תוך, so im Syrischen manere heißet. Wer mir einwerfen wollte, das Verbum stünde im foem. und עד sey gen. masc., dem würde ich antworten: daß ich eben so viel Recht habe, es für ein foemininum zu halten, wie er für ein masculinum; weil nemlich עד, wenn es Ewigkeit oder eine sehr lange Zeit bedeutet, kein einziges mal, so viel mir wenigstens bekannt ist, in einer sol-

chen Verbindung vorkommet, daß man daraus sein Genus erkennen könnte.

Dieser ganze Vers würde nun nach meiner Umschreibung so lauten: Ohngeachtet der Messias selbst, (wie in dem vorhergehenden Verse war gesagt worden) Stadt und Tempel zerstöhren und dem ganzen jüdischen gemeinen Wesen ein Ende machen wird, so soll doch deßwegen der Bund, welchen GOtt ehedem mit seinem Volke gemachet hat, nicht aufhören; sondern eben durch diesen seinen Gesalbten erst mit vielen aufgerichtet und recht bevestiget werden: und das zwar in einer ewig merkwürdigen Woche, in deren Mitte er die Hauptbedingung dieses Bundes erfüllen und dadurch das cerimonialische, äußere und vorbildliche desselben (so hauptsächlich im opfern bestunde) abschaffen wird. Diese Abrogation wird gar so weit gehen, daß selbst auf dem Altare und an dem Orte, wo vorher ist geopfert worden, ein Greuel der Verwüstung stehen wird. Es wird dieses auch nicht etwan nur eine kurze Zeit dauren; sondern Stadt und Tempel werden ewig zerstöhret bleiben, und der jüdische Staat nimmermehr wieder hergestellet werden.

Zum Beschlusse will ich noch eine etwas volle und ausführliche periphrastische Uebersetzung von unserer ganzen Stelle hieher setzen.

V. 24. Dein Volk hat zwar seiner Sünden wegen siebenzig Jahre außer seinem Vaterlande in der Gefangenschaft zubringen müssen, und die Stadt sowol als der Tempel und das Land sind diese Zeit über eine Wüste gewesen; nun aber bringe ich dir auch dagegen aus dem Himmel selbst die gewisse Versicherung und angenehme Bottschaft, daß nicht allein die Weißagung Jeremiä wird erfüllet, dein Volk aus der Gefangenschaft erlöset, Jerusalem und der Tempel wieder aufgebauet werden: sondern daß sie nun auch gegen die siebenzigjährige Gefangenschaft noch viele siebenzig Jahre hindurch ihr Land bewohnen, nach ihren eigenen Gesetzen leben und ein abgesondertes Volk ausmachen werden. Du darfst daran um so weniger zweifeln, da du weist, daß der Juden ihre politische und gottesdienstliche Verfassung so lange fortdauren muß, *bis* daß der Messias gekommen ist, welcher die Sünden der Welt versöhnen, die ewige gültige Gerechtigkeit zuwege bringen und dadurch alle Weißagungen der Propheten erfüllen wird. Bis dahin aber werden noch viele siebenzigjährige Perioden verfließen, und so lange wird auch nach allen Prophezeyungen der jüdische Staat zuverlässig noch bestehen.

Nun will ich dir die ganze Dauer der jüdischen Republik noch genauer nach gewissen Jahren bestimmen. V. 25. **Gieb demnach acht auf die Zeit,**

da

da das Edict ausgehet, welches deinem Volke die Rückkehr in das Vaterland und Wiederaufbauung der Stadt Jerusalem nebst dem Tempel erlaubet; von diesem Zeitpuncte an bis auf den Messiam und zwar nicht den für unsere Sünden noch leidenden, sondern schon erhöheten und über seine Feinde siegenden Messiam werden noch siebenzigmal sieben, siebenzig und zwey und sechzig Jahre verfließen. Ich mache hier diese besondere Abschnitte, weil allemal am Ende einer solchen Periode deinem Volke eine merkwürdige Revolution bevorstehet. Diese ganze Zeit über werden die Juden nicht nur in ihrem Lande wieder wohnen; sondern auch so wie ehedem einen besondern Staat formiren, nach ihren väterlichen Gesetzen leben, und ihre gottesdienstliche sowol als politische Verfassung wird in den bedrängtesten Zeiten, wenn es auch noch so mißlich um sie aussiehet, sich immer aufrecht erhalten und nie ganz untergehen.

V. 26. Wenn diese Zeit aber zu Ende ist, und die angezeigte siebenzigjährige Perioden nebst den zwey und sechzig Jahren verflossen sind; so wird der Messias dieses ehemalige Volk GOttes ihrer Bosheit und Verstockung wegen zerstöhren und über sie Gericht halten. Jerusalem sowol als den Tempel und das ganze Land wird er durch solche verwüsten lassen, welche er künftig anstatt der Juden, die

ihn

ihn verworfen haben, als sein Volk annehmen wird. Diese Zerstöhrung wird schnell wie eine unvermuthete Wasserfluth daher kommen, und am Ende des Krieges wird nchts wie lauter Verwüstung seyn.

V. 27. Demohngeachtet darfst du doch nicht befürchten, daß der Bund, welchen GOtt mit deinem Volke gemachet hat, von welchem oft ist gesagt worden, daß er ewig dauren soll, aufhören wird; sondern du kannst vielmehr versichert seyn, daß er durch den Messiam selbst erst recht wird gegründet, mit vielen aufgerichtet und noch mehr befestiget werden. Dieses wird vorzüglich in einer sehr merkwürdigen Woche geschehen, in deren Mitte er die Hauptbedingung des alten Bundes erfüllen, sich selbst als das große Versöhnopfer darbringen und dadurch alle andere Opfer, die bloße Vorbilder waren, abschaffen wird. Das wesentliche dieses Bundes wird also fortdauren, das äußere und cerimonialische aber völlig abgeschaffet werden.

Die-

Diese Abrogation wird gar soweit gehen, daß da, wo vorher der Tempel, Altar und alles, was heilig ist, gestanden hat, nun nichts wie lauter Verwüstung seyn wird, und alles dieses wird nicht etwan nur auf eine kurze Zeit, sondern immerdar verwüstet bleiben.

Nun könnte ich noch einen zweyten oder practischen Theil machen, und darinnen die Wichtigkeit dieser Weißagung besonders nach meiner Erklärung zeigen; allein ich traue meinen Lesern so viel Einsicht zu, daß sie diese Anwendung auch ohne mich selbst machen können. So viel ist gewiß, daß, wenn ich das Unglück hätte, ein Schriftverächter zu seyn, wovon ich, GOtt sey Dank, weit entfernt bin; so würde schon diese Weißagung allein, ob ich schon sonst eben nicht leichtgläubig bin, mich zu bekehren hinreichen. Auch der frecheste und unverschämteste Religionsspötter muß hier doch eingestehen: daß diese Prophezeyung schon lange vor ihrer

Er-

Erfüllung existiret hat, daß darinnen die Ankunft des Welterlösers nebst seinen Hauptverrichtungen, welche den Grund unserer allerheiligsten Religion in sich enthalten, auf das genaueste, auch so gar nach Jahren ist zum voraus bestimmet und endlich alles auf das pünctlichste erfüllet worden. Wer hier noch zweifelt, der sehe zu, daß er nicht zu seinem Schaden den Scepticismum zu weit treibe.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hassencamp, Johann Matthäus,

Versuch einer neuen Erklärung der siebenzig Wochen Daniels

Lemgo 1772

Exeg. 451 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10411008-1
VD18 10957774